Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thaler, außerhalb incl. Porto 2 Thaler 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1¼ Sgr.

Expedition: Herrenstraße № 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche an fünf Tagen zweimal, Sonntag und Montag einmal erscheint.

Breslauer Zeitung.

Morgenblatt. **Freitag den 5. September 1856** **Nr. 415.**

Telegraphische Depeschen der Breslauer Zeitung.

Berliner Börse vom 4. September. (Aufgegeben 2 Uhr 30 Minuten. angek. 4 U. 15 M.) Still. Schles. Bankverein gesucht. Staatsschuld-Sch. 86⅛. Prämien-Anleihe 117¾. Schlesischer Bank-Verein 106¼. Commandit-Anth. 139. Köln-Minden 161. Alte Freiburger. 174. Neue Freiburger 163½. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 61. Mecklenburger 58¼. Oberschlesische Litt. A. 206. Oberschlesische Litt. B. 183. Alte Wilhelmsbahn 192. Neue Wilhelmsbahn 176. Rheinische Aktien 118½. Darmstädter, alte 167½. Darmstädter, neue, 148¼. Dessauer Bank-Aktien 117⅞. Oesterreichische Credit-Aktien 194. Oesterreichische National-Anleihe 85¼. Wien 2 Monate 99.

Berlin, 4. September. Roggen, steigend; pr. September 58 Thlr., September-Oktober 58 Thlr., Oktober-November 55½ Thlr., November-Dezember 53¼ Thlr.

Spiritus, gleiche Tendenz; loco 37 Thlr., September 36¾ Thlr., September-Oktober 32¾ Thlr., Oktober-November 31 Thlr., November-Dezember 29 Thlr., pr. Frühjahr 26¾ Thlr.

Rüböl pr. September 17½ Thlr., September-Oktober 17⅜ Thlr.

Telegraphische Nachrichten.

London, 3. Sept. Die heutige „Times" enthält eine offizielle Widerlegung des Gerüchts, Portugal habe die Absendung eines englischen Geschwaders nach Lissabon wegen der dortigen Brodt-Unruhen gefordert.

Die „Morning Post" berechnet heute die Kosten des letzten Krieges auf achtzig Millionen Pfund Sterling.

Die aus Konstantinopel vom 25. August in Marseille am 2. Sept. eingetroffene Post meldet, daß der russische Botschafter, Hr. v. Butenieff, von Fuad Pascha, dem Minister des Auswärtigen, und vom Großvezir empfangen wurde. Die „Presse d'Orient" sucht Rußland gegen die Beschuldigung der Böswilligkeit wegen der verzögerten Räumung der Festung Kars zu rechtfertigen. Admiral Houston Stewart kreuzt noch fortwährend im schwarzen Meere.

Aus Athen, 26. August, wird gemeldet, daß daselbst die vollständigste Ruhe herrschte. Die Regierung hat die Austrocknung mehrerer Sümpfe und andere dergleichen gemeinnützige Arbeiten angeordnet; auch sind laut dem amtlichen Regierungsblatte französische Winzer zur Verbesserung des Weinbaues und der Behandlung des Weines berufen worden; man verspricht sich von dieser Maßregel vermehrten Absatz der griechischen Weine.

Breslau, 4. Sept. [Zur Situation.] Die uns heut zufließenden Nachrichten sind voll von Widersprüchen, welche sich schwer vereinigen lassen. — Während die „Ostd. P." die Versicherung einer nahen Ausgleichung der zwischen Neapel und den Westmächten obwaltenden Differenz gibt, drückt unser wiener Korrespondent die lebhafteste Besorgniß über den sogenannten Eigensinn des neapolitanischen Gouvernements aus und beklagt, daß Oesterreich sich genöthigt sehen würde, an den gemeinschaftlich beschlossenen Demonstrativ-Maßregeln Theil zu nehmen; gestern aber hatten wir auf Grund der in der englischen Presse laut werdenden Betrachtungen zu bemerken, daß man hier jedem ernstlichen Konflikt zu entgehen wünsche. Leider hat es indeß die Diplomatie viel mehr in ihrer Macht, Zündstoff zusammen zu rühren und in die Flamme zu blasen, als — einen Sturm zu beschwören, wenn er einmal entfesselt ist.

Und so ist zu fürchten, daß die diplomatischen Nergeleien, die unter trügerischen Humanitätsformen gestellten Zumuthungen, die Geschäftigkeit gesandtschaftlicher Zwischenträgereien nur dazu dienen werden, auf dem vulkanischen Boden Süditaliens eine Eruption vorzubereiten, deren glühendem Strome nicht so leicht Grenzen gesetzt werden können. Die Meuchelmorde, die Pasquille und Proklamationen, welche letztere immer häufiger in Umlauf gesetzt, ein immer blutigeres Revolutionspathos ausathmen, wie eine durch die „K. Z." bekannt gewordene Proklamation, überschrieben: „Die Sizilianer an ihre neapolitanischeu Brüder" beweist, sind deutliche Zeichen der neu ermuthigten Revolutions-Propaganda.

Auch in Betreff der orientalischen Angelegenheiten lauten die Nachrichten ziemlich widersprechend, und nachdem man schon geglaubt hat, der leidigen Streitfrage wegen der Schlangeninsel überhoben zu sein, wird der „Times" aus Konstantinopel gemeldet, daß sich dieselbe noch mehr zu verwickeln scheine, da die russische Besatzung kein Mißverständniß gewesen, sondern auf bestimmte Weisung des petersburger Kabinets erfolgt sei. „Als Kapitän Hillyar — meldet „Times" — mit dem „Gladiator" vor der Insel erschien und dem russischen Lieutenant und seiner Abtheilung freie Ueberfahrt nach Odessa anbot, erklärte der russische Offizier, er habe Befehl, zu bleiben. Kapitän Hillyar ging darauf nach Odessa und verlangte, seinen Weisungen gemäß, die Abberufung des russischen Detachements von der Insel. Da verlangte der Gouverneur von Odessa 48 Stunden Frist, um nach Petersburg zu telegraphiren, und erhielt von dort den Bescheid, die Russen müßten bleiben, bis die Schlangen-Inselfrage durch die pariser Konferenz beigelegt sei. Daraus sehe man, daß Rußland seine Ansprüche nicht fahren lassen will, bis die ganze Grenzfrage durch die Konferenz beigelegt ist, welche nach dem Schluß der Fürstenthümer-Kommissionsarbeit in Paris wieder zusammentreten soll. Kapitän Hillyar kehrte von Odessa nach der Insel zurück und stellte sich dort, auf den Befehl Lord Lyons, an den er Bericht abgestattet, als Wachtposten auf. Die Vorsicht war nicht unnütz, denn am 15. kam dort ein russischer Dampfer mit Herrn Botianoff und einem ganzen Stab an, um „den Leuchtthurm wieder in Stand zu setzen", d. h. eine Verstärkung auf die Insel zu werfen. Der türkische Kommandant erklärte, der Leuchtthurm sei in Stand, und er habe keine Weisung, eine neue Anzahl Russen aufzunehmen. Botianoff segelte darauf nach der Donaumündung, wahrscheinlich, um den dortigen türkischen Kommandanten zu überrumpeln und ihm einen Befehl zur Zulassung der Russen abzulocken, aber Kapitän Hillyar, der etwas der Art witterte, schickte das Kanonenboot „Shake" ab, das den russischen Dampfer überholte und den türkischen Kommandanten au fait setzte. So stehen gegenwärtig die Dinge."

Fügen wir noch hinzu, daß dem „Observer" zu Folge Lord Lyons die Weisung habe, jeden Russen von der Schlangeninsel wegzuweisen, um zu zeigen, wie gereizt man sich in England darüber zeigt, daß Rußland aus der Unkunde oder Uebereilung der Verfertiger des pariser Friedensschlusses Nutzen zieht. — Denn, daß es eine, dem Rechte zuwiderlaufende Handlung vorgenommen habe, wird kaum behauptet; man macht ihm nur zum Vorwurf, nicht großmüthig zu sein. — Wir glauben daher, daß es Rußland sehr leicht gewesen sein mag, sich gegen die Vorwürfe Englands zu rechtfertigen, in einer Weise, welche einer unserer berliner Korrespondenten spezieller angibt, und wir glauben daher um so weniger die Besorgniß der „Weekly Dispatch" theilen zu dürfen, welche bereits wieder das Schreckbild eines neuen russischen Krieges an die Wand malt.

Wie wir bereits gemeldet, hat in dem Scheeleschen Prozeß das Appellations-Gericht sich für inkompetent erklärt, womit die Anhänger Scheeles, welche dessen Freisprechung erwartet, nicht ganz zufrieden sind; obwohl die Zusammensetzung des Gerichtshofes kaum ein anderes Resultat erwarten ließ.

Wie uns aus Berlin gemeldet wird, wäre von der dänischeu Regierung nur dieser Moment abgewartet worden, um den Unterhandlungen mit Oesterreich und Preußen wegen der Domänen-Angelegenheit Fortgang zu geben.

Preußen.

† **Berlin,** 3. September. [Prinz Adalbert. — Die Dampfkorvette „Danzig" zum Stationsschiff an den Donaumündungen bestimmt. — Die Donau-Schifffahrts-Kommission. — Preußens Stellung zur Union der Donaufürstenthümer. — Die dänische Antwort auf die Noten der deutschen Großmächte.] Nach den neuesten, das Befinden und die Rückreise des Prinzen Adalbert betreffenden Mittheilungen wird der Prinz-Admiral schon am 5. d. in London eintreffen und sodann, nach einem Aufenthalt weniger Tage, sich von dort unmittelbar nach Berlin begeben. Die Reise, welche die königliche Dampfkorvette „Danzig" bereits in der Mitte vorigen Monats mit beschleunigter Fahrt nach Konstatinopel angetreten, unterliegt verschiedenartigen Deutungen. Nach einer gestrigen Notiz der „Neuen Preußischen Zeitung", würde diese preußische Korvette bis auf Weiteres zur Disposition des preußischen Gesandten, Herrn v. Wildenbruch, in Konstantinopel gestellt bleiben, um zur Vertretung der Interessen Preußens bei der Ausführung des Friedensvertrages vom 30. März zu dienen. Diese Auffassung scheint jedoch tendenziöser betont zu sein, als es der wirklichen Sachlage entsprechen möchte; denn durch die jetzige Beorderung der Dampfkorvette „Danzig" wird lediglich und ganz einfach dem Art. 19 des pariser Friedens entsprochen, wonach, zur Sicherung des neu auszuarbeitenden Donauschifffahrts-Reglements, „jede der kontrahirenden Mächte das Recht haben wird, zwei leichte Schiffe an den Donau-Mündungen zu jeder Zeit stationiren zu lassen." Die genannte preußische Korvette war sofort zu diesem Zwecke ausersehen worden, und wird von dem preußischen Gesandten, Baron von Wildenbruch, an die Sulina-Mündung dirigirt werden, sobald die Sachlage in den dazu geeigneten Moment eingetreten sein wird. Wie man vernimmt, wird Preußen später noch ein zweites Stationsschiff, wozu die „Thetis" bestimmt sein soll, an die Donau-Mündungen entsenden. Die Stationsschiffe der übrigen Großmächte werden ebenfalls in nächster Zeit bei Sulina erwartet. Uebrigens scheinen sämmtliche Kommissionen, die zur Ausführung der Bestimmungen des pariser Friedensvertrages zusammentreten sollen, noch gleichmäßig mit ihren Arbeiten im Rückstande zu sein. Dies ist namentlich auch mit der Kommission der Fall, welche, für die Regelung und Sicherung der Donau-Schifffahrt, namentlich in Betreff ihrer Mündungen, in Wirksamkeit treten soll, und bei der bekanntlich auch Preußen durch einen Abgesandten, den Regierungsrath Bitter, vertreten sein wird. Herr Bitter verweilt aber schon seit mehreren Tagen hier, um nach Aushändigung seiner Instruktionen die Reise von hier aus antreten zu können. Dagegen hat sich Preußen beeilt, seinem Bevollmächtigten für die zur Reorganisation der Donau-Fürstenthümer bestimmte Kommission auf das Zeitigste nach Konstantinopel abgehen zu lassen, wo Baron v. Richthofen im Hotel du Croissant zu Bujukdere noch immer vergeblich auf das Vollzähligwerden dieser Kommission zu warten hat. Allem Anschein nach hat Oesterreich mit der Entsendung seines Repräsentanten, des Baron v. Koller, um deswillen so lange gezögert, um mit den entgegenstehenden Ansichten der übrigen Mächte vorgängig zu einer diplomatischen Verständigung zu gelangen. Es scheint, daß ihm dies mit der englischen Regierung vollständig gelungeu ist. Denn es ist allerdings nicht mehr zu bezweifeln, daß England auf der demnächst beginnenden Konferenz davon abstehen wird, die Union der Donau-Fürstenthümer unmittelbar zu befürworten und damit den Intentionen Oesterreichs und der Pforte gegenüberzutreten. Die Arbeiten der Reorganisations-Kommission in Konstantinopel haben aber überhaupt nur einen vorbereitenden Zweck, und werden sich zunächst nur auf die Berathung eines Gesetzentwurfs erstrecken, der die Einberufung der Divans ad hoc betreffen soll. Um so seltsamer nimmt sich die Insinuation österreichischer Organe aus, als wenn der preußische Kommissarius nur um deswillen so früh in Konstantinopel auf dem Platze erschienen wäre, um dort für das Unionsprojekt zu agitiren. Eine spezifische Tendenz dieser Art steht der preußischen Regierung gewiß sehr fern, und wird ihr auch am allerwenigsten durch ihr freundschaftliches Verhältniß zum russischen Kabinet, welches bekanntlich die Vereinigung der Donau-Fürstenthümer in seinem Interesse hält, aufgenöthigt. Es ist vielmehr jetzt mit aller Gewißheit anzunehmen, daß Preußen, welches bei dieser Angelegenheit kein eigenes politisches und materielles Interesse hat, sich dasselbe auch nicht künstlich aneignen und mithin den so entschieden gegen die Union gekehrten Ansichten Oesterreichs und der Pforte wenigstens keinen direkten Widerspruch entgegensetzen wird. Preußen wird darin den Standpunkt Englands theilen, der eigentlich nur darauf hinausgeht, den Interessen derjenigen Mächte, die am nächsten bei der neuen Organisation der Fürstenthümer betheiligt sind, die erste Rechnung zu tragen.

Die Nachricht, daß das Ober-Appellationsgericht in Kiel sich in dem Prozesse gegen den Minister v. Scheele für inkompetent erklärt hat, erregt hier ein um so größeres Aufsehen, als man damit zugleich den Moment gekommen glaubt, wo das dänische Kabinet zu seinen bis jetzt noch zurückgehaltenen Auseinandersetzungen mit den deutschen Großmächten in der holstein-lauenburger Domänenfrage schreiten wird. Bekanntlich ist Herr v. Bülow, der bis jetzt noch in Kopenhagen verweilt, zum Ueberbringer der dänischen Antwort auf die Noten der deutschen Großmächte bestimmt, und man nahm in Kopenhagen selbst mit ziemlicher Gewißheit an, daß der Minister v. Scheele diesen Diplomaten nicht eher nach Berlin und Wien entsenden würde, als bis sein Prozeß in Kiel entschieden sein werde.

8 **Berlin,** 3. Septbr. [Eine russische Note. — Militärisches. — Die projektirte Abänderung des Gewerbesteuergesetzes. — Vom Hofe.] Die „Neue Preuß. Zeitung" hat vor Kurzem einer Note erwähnt, welche der Fürst Gortschakoff an die englische Regierung gerichtet hätte, als Antwort auf eine Beschwerde derselben über die absichtlich verzögerte Erfüllung der Verpflichtungen, welche sich Rußland im pariser Friedenstraktate unterzogen. Diese Note existirt wirklich und scheint in sehr klaren Ausdrücken die einzelnen Punkte der Beschwerde schlagend zu widerlegen. Was die Schlangeninsel betrifft, so hätte Rußland unmöglich einer einzigen der paciscirenden Mächte das Recht zuerkennen können, sich zum Richter in einer Frage aufzuwerfen, welche vor das Forum der pariser Konferenz gehört. In Bezug auf die Kommissionen, denen die Regulirung der Donauschifffahrt und die Rektifikation der asiatischen Grenze obliegt, antwortet die russische Regierung, daß die ihrerseits ernannten Kommissarien schon seit Monaten auf dem Versammlungsort der Kommissionen angekommen sind, und dort des Eintreffens der übrigen europäischen Abgeordneten harren; Rußland hätte also nicht nur zu rechter Zeit, sondern noch vor der Zeit alles gethan, um seinen Verpflichtungen nachzukommen.

Unter den mannigfachen Gerüchten, welche über die Verwendung der aus dem Kredit für außerordentliche Militärausgaben übrig gebliebenen 15 Millionen verbreitet sind, will ich nur eins hervorheben, weil Militärs dessen Wahrscheinlichkeit nicht gradezu in Abrede stellen; es heißt also, daß dieser Ueberrest dazu verwandt werden würde, um die acht Reserve-Regimenter Nr. 33 bis 40 ein jedes um ein Bataillon zu verstärken, acht neue Jägerbataillone zu errichten, und eine jede der neun Pionnierabtheilungen auf vier Kompagnien zu bringen.

Die Zeitungen haben vor Kurzem die Nachricht verbreitet, daß unser Finanzminister den Kammern eine neue Vorlage über einige Abänderungen des Gewerbesteuergesetzes zur Berathung übergeben würde und haben hinzugefügt, daß er nunmehr wohl auf die Stimmen derjenigen Mitglieder der Rechten würde zählen können, welche in der vorigen Sitzung ihre Unzufriedenheit über die vorübergehend aufgehobene Steuerbonifikation bei der Ausfuhr von Branntwein durch Fallenlassen der Vorlage über die Gewerbesteuer ausgedrückt haben; die Zeitungen zogen diese Folgerung, weil vom ersten November ab diese Steuerbonifiation wieder in Kraft tritt. Nun frägt man sich hier, ob es wirklich Mitglieder in der preußischen Landesvertretung giebt, welche ihre persönlichen und materiellen Interessen denen des Landes vorziehen, — nein, ist die allgemeine Antwort und darum hält man diese Insinuation nicht nur für ungerecht, sondern selbst für eine Unterschätzung der Würde der preußischen Landesvertretung.

Die Rückkehr unserer Königsfamilie ist noch immer auf den 16. September festgesetzt, doch weiß man bis zu diesem Augenblicke noch nichts Bestimmtes über die Rückkehr der Kaiserin-Mutter nach Deutschland. Eben so wenig ist der Tag der Abreise des Herrn v. Budberg nach Wien und der der Ankunft des Herrn v Brunnow aus Paris bekannt. Herr von Budberg, welcher sich gestern nach Strelitz begeben hat, um auch dem großherzoglichen Hofe sein Abberufungsschreiben zu überreichen, reist den 6. zu gleichem Zwecke nach Mecklenburg-Schwerin, und einige Tage später erst nach Wien. Hr. v. Brunnow, sagt man mir, verläßt seinen Posten in Paris nicht eher, als bis sein Nachfolger, der Graf Kisseleff, daselbst eingetroffen sein wird.

± **Berlin,** 3. September. Der Handelsminister v. d. Heydt hat heut eine Reise angetreten, wie man hört, nach der Lausitz. — Der General-Direktor der Abtheilung im Handelsministerium für Bauten u. Eisenbahnwesen, Mellin, ist heut in Begleitung des Geheimen Bauraths Hübner nach Dirschau abgegangen, um die dortigen Brückenbauten zu inspiziren. Derselbe wird im Anfang der nächsten Woche hierher zurückerwartet. Die Gerüste an der Brücke sind abgenommen. — Auf eine Anfrage, welche der Provinzial-Steuer-Direktor Dach an den General-Steuer-Direktor wegen Vergütung der Umzugskosten gestellt hat, erwidert dieser, daß bei Berechnung der Umzugskosten, sofern der versetzte Beamte sich im Diensteinkommen verbessert, der von der Umzugskosten-Vergütigung zu machende Abzug jedesmal mit der Hälfte des Nominalbetrages der Gehalts-Erhöhung, also ohne Berücksichtigung der Abzüge zum Pensions-Fonds, in Ansatz zu bringen ist.

[Zur Tages-Chronik.] Von den Straßenbauten im Regierungs-Bezirk Minden gehen die brackwede-örlinghauser Chaussee im Kreise Bielefeld, so wie die hörter-nieheimer Kreisstraße, immer mehr ihrer Vollendung entgegen. Eben so ist der Bau der Kreisstraßen von Haaren nach Wünnenberg, Kreis Büren, und von Bünde nach Oldendorf, Kr. Herford, in lebhaftem Betriebe. — Am Agger-Kanal an der Westküste von Jütland, 6 Meilen von Thisted, strandete am 27. August Abends ein von der Mannschaft verlassenes Schiff, welches Masten und Takelage verloren hatte und Nothmast führte. Nach Berichten aus Thisted vom 29. August war es zwar bis dahin wegen Sturms und hohen Seeganges nicht möglich gewesen, das Wrack zu erreichen, die gehißte Nothflagge aber, so wie die in einigen herangetriebenen Kisten vorgefundenen Papiere und ein aufgefischtes

Namens-Brett hatten es nicht zweifelhaft erscheinen lassen, daß das Schiff die preußische Brigg „Robert“ aus Swinemünde sei, welche, geführt vom Schiffskapitän Sember, am 16. Juli auf einer Reise von Riga nach Amsterdam mit Balken und Pfählen befrachtet, den Sund klarirt hatte, und am 21. August von Sunderland wieder ausgelaufen war. Aus dem Umstande, daß die beiden Schiffsboote fehlten und daß in den herangetriebenen Kisten, die verschleßen waren, sich keine Kleidungsstücke vorfanden, schloß man, daß die Mannschaft sich zu retten versucht habe. Für die Bergung war seitens des königl. Konsuls zu Thisted nach Möglichkeit gesorgt worden.

— Aus Helsingör vom 31. August erhalten wir die Mittheilung, daß an diesem Tage dort 4 russische, von Archangel kommende Kriegsschiffe vor Anker gingen. Es sind lange dreimastige Schooner, die in Archangel gebaut worden, aber erst in Kronstadt ihre Dampfmaschine und ihre volle Zahl Kanonen erhalten sollen sollen. Wie man hörte, sollen in nächster Zeit noch mehrere dergleichen Schiffe von Archangel her auf derselben Fahrt durch den Sund in Helsingör zu erwarten sein. (P. C.)

— Vor einigen Tagen wurde in dem Heinitzbruche der rüdersdorfer Kalkberge bei Berlin ein junger Bergarbeiter, der mit Auskarren gebrochener Kalksteine beschäftigt war, als er mit der Karre in den Schoom fahren wollte, durch ein sich plötzlich ablösendes ungeheures Felsstück, wie es in diesen Kalkbergen bisher kaum je wahrgenommen worden ist, erschlagen. Das losgelöste Stück stürzte in einer Höhe von etwa 50 Fuß herab.

Koblenz, 1. Septbr. Ihre königl. Hoheit die Frau Prinzessin von Preußen beehrte heute Morgens die Prüfung in der neu errichteten königl. Provinzial-Gewerbeschule dahier mit Höchstihrer Gegenwart und verweilte gegen eine Stunde lang daselbst, worauf sie sich nach 11 Uhr auf die Karthäuser-Anhöhe zur Besichtigung des daselbst abgehaltenen Manövers begab, in dem probeweise der Sturm gegen das Fort „Großfürst Thronfolger“ der Art ausgeführt wurde, wie er in den Tagen vom 20. bis 23. d. M. in Anwesenheit Sr. Majestät des Königs ausgeführt wird. Am heutigen Nachmittage werden wiederum 250 Bomben verschossen. Unser Hof wird am 4. d. M. die Reise nach Berlin von hier aus, und zwar über Mayen, antreten. (K. Z.)

Oesterreich.

* **Wien,** 2. Sept. Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin haben heute Früh 6 Uhr die Sommer-Residenz in Laxenburg verlassen und die Reise nach Steiermark und Kärnthen angetreten. Heute gedenken Ihre Majestäten noch Judenburg zu erreichen und daselbst das Nachtquartier zu nehmen. Morgen passiren die allerhöchsten Herrschaften die Grenze des Kronlandes Kärnthen und treffen Nachmittag gegen 4 Uhr in Klagenfurt ein. — Heute ist hier ein Theil des Gefolges des kais. russischen Gesandten, Baron v. Budberg, eingetroffen. — Der königl. dänische Gesandte am hiesigen Hofe, Graf v. Bille-Brahe, ist gestern von Dänemark hier eingetroffen und hatte im Laufe des heutigen Tages eine Besprechung mit Sr. Excellenz dem Grafen Buol. — Der neuernannte kaiserl. österreichische Gesandte für die Schweiz, Baron v. Menshengen, ist heute auf seinen Posten nach Bern abgereist. — In den Salons des kaiserl. türkischen Botschafters war heute Mittag abermals großer diplomatischer Empfang.

⊙ **Wien,** 2. Sept. Die jüngsten Berichte aus Neapel lauten um nichts besser als jene, welche vor einiger Zeit hier eingetroffen sind. Alle Versuche, welche von Seite unseres Kabinets gemacht wurden, um den König zu einer Sinnesänderung zu bewegen, haben sich fruchtlos gezeigt. Der König geht beharrlich allen Verhandlungen, welche sich auf die innere Politik des Landes beziehen, aus dem Wege. (S. die entgegengesetzte Meldung in Nr. 414 d. Ztg.) Für Oesterreich ist dieser Stand der Dinge ein sehr mißlicher, da ihm, abgesehen von den Beziehungen zu den Westmächten, im hohen Grade gelegen ist, der Politik Sardiniens ein Paroli zu geben, welches eben nur durch die Verwirklichung gemäßigter, aber entschiedener Verwaltungsreformen in den italienischen Staaten möglich ist. Sollte nun wirklich auch die Mission des kaiserlichen Botschafters, Freiherrn v. Hübner, ohne Erfolg bleiben, dann glauben wir, daß — wie wir schon angedeutet — ernste Schritte gethan werden, um Neapel im Interesse seiner eigenen dynastischen Politik zu nöthigen, die Bahn der Reaktion zu verlassen. Nachdem wie hier über die neapolitanische Angelegenheit gesprochen wird, ist kein Zweifel, daß unsere Regierung über die Wahl der Mittel mit den Westmächten bereits einig ist, so wie daß jedem der Kabinete die Rolle zugewiesen ist, die es in dieser Episode der europäischen Politik einzunehmen hat. — Die klerikale Partei trägt sich hier mit der Idee, daß die wiener Universität zu einer ausschließlich katholischen erklärt werde. Hierunter ist zu verstehen, daß alle Lehrkräfte nur aus Katholiken bestehen und an der Hochschule nichts gelehrt werde, was den Satzungen der katholischen Kirche entgegen wäre. Niemand wird aber im Ernste glauben, daß es ihr gelingen wird, dies durchzusetzen. So warm auch der Unterrichts-Minister, Graf Thun, die katholischen Interessen vertritt, so hat er doch eine so große Achtung vor der Wissenschaft, um zu wissen, daß dieselbe unabhängig von allen Dogmen ist, und in unserer Zeit am meisten der freiesten Bewegung bedarf.

* **Wien,** 3. September. Ihre Maj. der Kaiser und die Kaiserin werden morgen in Klagenfurt, wo Allerhöchstdieselben heute Nachm. eintrafen, verweilen und sodann am Donnerstag ihre Reise nach Marburg und Oßrach fortsetzen. Nach Besichtigung des arabischen Gestütes am letzteren Orte reisen Höchstdieselben weiter über Villach nach Spital, wo das Nachtquartier genommen wird. — Se. k. Hoheit der Erzherzog Karl Ludwig, Statthalter von Tyrol, wird nächste Woche hier eintreffen und nach kurzem Aufenthalte nach Innsbruck abreisen. Am 6. wird bekanntlich in Dresden die Feier der Brautwerbung stattfinden.

O. C. **Wien,** 3. September. In Betreff des Grenzverkehres zwischen der preuß. Provinz Schlesien und den angrenzenden Kronländern des österr. Kaiserstaates sind neuerlich einige Bestimmungen vereinbart worden, deren hauptsächliche wir hiermit folgen lassen.

Für die als unverdächtig bekannten Bewohner der unmittelbar an der Grenze zwischen Preußen und Oesterreich gelegenen preuß. Ortschaften bedarf es zum Verkehr in den angrenzenden österreichischen Ortschaften in der Regel gar keiner paßpolizeilichen Legitimation. Die Bewohner derjenigen preußischen Ortschaften indessen, welche einem kais. österr. Grenzzollamt gegenüberliegen, dürfen die Grenze nur auf der Zollstraße überschreiten und müssen sich bei dem Grenzzollamte melden. Dasselbe gilt von denjenigen Personen, welche zollpflichtige Waare bei sich führen. Zum weiteren Verkehr innerhalb der preuß. Grenzkreise Görlitz, Lauban, Löwenberg, Hirschberg, Schönau, Bolkenhain, Landshut, Waldenburg, Schweidnitz, Reichenbach, Frankenstein, Glaz, Habelschwerdt, Grottkau, Neisse, Neustadt, Leobschütz, Ratibor, Rybnik, Pleß, Beuthen und der kais. österr. Grenzamtsbezirke (in Böhmen): der Amtsbezirke Friedland, Reichenberg, Gablonz, Morgenstern, Eisenbrod, Semil, Ober-Rochlitz, Starkenbach, Schatzlar, Arnau, Trautenau, Politz, Braunau, Nachod, Neustadt a. d. O., Mittau, Dobruschka, Reichenau, Senftenberg, Grulich und Landskron; (in Mähren): der polit. Amtsbezirke Altstadt und Mährisch-Ostrau; (in Schlesien): des ganzen Kronlandes Oesterreich-Schlesien; (für Krakau); des ganzen krakauer Kreises und der Bezirke Biala, Oświęcim, Kenti, Andrichau und Wadowice, auf einen Zeitraum von vier Wochen, genügen Certifikate. Diese Certifikate werden für österreichische Unterthanen durch die kais. Bezirksbehörden ausgefertiget; für preußische Unterthanen werden dieselben von den betreffenden königlichen Landrathsämtern in Blanquettes vollzogen und von den Magistraten, Dominien oder Rentämtern für die einzelnen Individuen ausgefertigt.

Frankreich.

Paris, 1. September. [Eine cause célèbre.] Nach Beendigung der Gerichtsferien wird eine cause célèbre vor den Tribunalen aufgeführt werden, die an Interesse vieles bisher auf dem Felde der gerichtlichen Ereignisse Geschehenes weit hinter sich lassen wird. Es handelt sich um den Prozeß des bekannten Veuillot, des Redakteur des „Univers“ gegen das Blatt „Ami de la réligion.“ Bekanntlich hat das letztgenannte Journal in einer Broschüre L'univers jugé par lui même“ mit einer fabelhaften Ausdauer und Gründlichkeit alle seine verschiedenen „Wandlungen“ aus seinen eigenen Artikeln nachgewiesen, wie es jeder Regierung, die zur Macht gelangte, applaudirte und sein politisches und politisch-religiöses Gewissen und Glaubensbekenntniß so oft wechselte, wie etwa eine pariser Dame ihre Handschuhe. Die Broschüre hat ungeheures Aufsehen gemacht und ein zahlreiches Kontingent französischer Bischöfe in das Lager des „ami de la réligion“ geführt. Es handelt sich bei diesem ganzen Streite zugleich um die alten und durch das organische Statut von 1802 anerkannten Freiheiten der französischen Nationalkirche, die der „Univers“ gar zu gern unter das Papalsystem beugen möchte.

[Die Riffiner.] Der „Constitutionnel“ enthält einen längeren Artikel über die projektirte Expedition gegen die Piraten des Riff. Nachdem derselbe die Schwierigkeiten überhaupt besprochen, die eine solche darbietet, zeigt er, daß dieselbe nur vom Mai an bis Oktober ausgeführt werden könne. Zugleich kündigt er an, daß die französische Regierung nächstes Jahr mit 30,000 Mann eine große Expedition gegen die Kabylen machen, dadurch aber nicht verhindert werden wird, allen etwaigen Erfordernissen zu entsprechen. Es scheint also, daß Frankreich sich von der Expedition gegen die Piraten des Riff nicht ausschließen lassen will, da es sonst fürchten müßte, daß England, wenn es dieselbe mit Preußen allein unternähme, einen zu großen Einfluß in Marokko erhielte. Wenn ich wohl unterrichtet bin, so wünscht übrigens die französische Regierung, daß keine gemeinschaftliche Expedition stattfinde, sondern daß sie mit der Züchtigung der Riff-Piraten allein beauftragt werde. Frankreich will keinen fremden Einfluß in Nord-Afrika aufkommen lassen, was erklärlich genug ist.

Rußland.

Moskau. Am 13. August um 4 Uhr Nachmittags traf Ihre Majestät die Kaiserin Alexandra Feodorowna in hiesiger Residenz ein. Tags zuvor war Ihre kaiserl. Hoheit die Frau Großfürstin Maria Pawlowna, verwittwete Gemahlin des Großherzogs Karl Friedrich von Sachsen-Weimar königl. Hoheit ebenfalls hierselbst eingetroffen. — Am 11. August traf der Minister des Innern, Wirkl. Geh. Rath Lanskoi, und am 13. August der Minister der Volksaufklärung, Geh. Rath Norow, hierselbst ein. (M. P. Z.)

✶ [Großfürst Constantin.] Der Spezial-Korrespondent von „Daily News“ in Rußland datirt seinen ersten Brief aus Moskau vom 21. August. Auf der sechsten Station der 24stündigen Eisenbahnfahrt von Petersburg nach der alten Hauptstadt wurde Rast gemacht, um den Extrazug des Großfürsten Constantin vorbeizulassen. Se. kaiserliche Hoheit kam auf die Platform, plauderte mit seiner Umgebung und nickte Jedermann freundlich zu. Der Korrespondent sah ihn aus größter Nähe und wurde im Nu von seinen vorgefaßten Meinungen über den Charakter dieses Prinzen kurirt. Ich glaube es ist in Folge des Umstandes, daß er denselben Namen wie sein Onkel führt, und seines Antheils an neulichen Seeoperationen, daß man sich in England unter ihm einen ganz anderen Mann, sowohl in Bezug auf Aussehen wie Benehmen, vorstellt; aber nichts kann sich von der Wirklichkeit mehr entfernen als dieses Phantasiebild. Er ist ein hochgewachsener, schmächtiger, wohlgebauter junger Mann mit guten Gesichtszügen und angenehmer Physiognomie, und scheint mit sich selbst und aller Welt zufrieden. Außerdem steht er im Ruf, sehr witzig und sarkastisch zu sein, und viele seiner Wörtchen sind allgemein im Umlauf. Ich will Ihnen ein paar Beispiele geben. Sie wissen, daß die Amerikaner, deren Sympathie für Rußland während des Krieges so schwer zu verstehen war, mehrere treffliche Spekulationen hier gemacht haben, unter andern den Kontrakt zur Instandhaltung der moskauer Eisenbahn, der ihnen einen Reingewinn von 200,000 Pfd. St. jährlich abwerfen soll. Der Großfürst, den dies Geschäftchen mit Recht verdrießt, hatte jüngst einige ausgezeichnete Freunde zum Besuch, und übergab sie seinem Kammerherrn, damit er ihnen die Sehenswürdigkeiten der Hauptstadt zeige. Eines Tages fragte er diesen Beamten, ob seine Freunde Alles gesehen hätten, und als die Antwort bejahend ausfiel, sagte er lachend: „Dann geh und zeige ihnen den amerikanischen Kontrakt, denn das ist entschieden die größte Merkwürdigkeit, die irgend ein Land der Welt aufzuweisen hat.“ Die zweite Anekdote ist aus seiner zartesten Jugend. Bekanntlich wurde er als Kind zum nominellen Befehlshaber der Flotte ernannt, aber schon in jenem frühen Alter suchte er daraus eine Realität zu machen. (!) Eines Tages besuchte er ein Kriegsschiff und beförderte einen Offizier, der ihm gefiel; das Avancement erhielt nicht die erforderliche Bestätigung, der jugendliche Admiral aber einen Verweis. Am nächsten Morgen erschien er in voller Uniform vor dem Kaiser und reichte seine Entlassung ein, indem er bemerkte, wenn er nicht Jemand nach Belieben befördern könne, so sei er kein Admiral. Es versteht sich, daß in den höchsten Kreisen über die jugendliche Idee sehr viel gelacht, und daß die Entlassung nicht angenommen wurde.

Italien.

Von der lombardischen Grenze, 26. August. Die erste Forderung, die man an eine geordnete Regierung stellen darf, ist die der persönlichen Sicherheit der Bevölkerung. Und gerade in dieser Beziehung lassen die Zustände im Kirchenstaat, gelinde gesagt, viel zu wünschen übrig. Es giebt Gegenden in der Romagna, Städte und Flachland, wo große und kleine Diebstähle fast an der Tagesordnung sind. Messerstiche und Straßenraub kommen häufig genug vor, um ein stehendes Thema für das Tagesgespräch zu bilden; die Blätter bringen Urtheile über Mörder, Todtschläger und bewaffnete Wegelagerer, die dem Gesetze verfielen, und dennoch werden Klagen laut, daß viele Verbrecher unentdeckt bleiben und schwere Attentate sich dem Arm der Gerechtigkeit entziehen. Ein böses Zeichen der Zeit sind die häufigen Getreidekrawalle; in der Romagna wurden mehrere Personen, welche vom Volke, das nur sein Elend im Auge hat, als Ursache der immer größer werdenden Theuerung bezeichnet wurden, mit Messerstichen ermordet. In Cesena fand am 12. v. Mts. fast unmittelbar neben der Kaserne der päpstlichen Soldaten eine förmliche Schlacht zwischen zwei mit Pistolen und Dolchen bewaffneten Parteien statt. Es wurden Schüsse gewechselt, jede Partei hatte einen Todten; die ganze Stadt war in Aufregung, die einen bewaffneten sich und rotteten sich zusammen, die andern flohen. Eine ähnliche Scene, ebenfalls ein Marktaufstand, ereignete sich am nämlichen Tage in Meldola (sechs Miglien von Forli). Bezeichnend ist es, daß die verschiedenen Uebelthäter und die Banden derselben nicht nur im Tagesgespräch, sondern in öffentlichen Aktenstücken förmlich klassifizirt werden; eine fulminante Kundmachung, die der Polizeidirektor von Bologna erließ, ist speziell gegen die Diebe vom flachen Land (ladri di campagna) gerichtet. Sie können sich vorstellen, daß unter diesen Umständen die Besitzenden mit Bangen dem Augenblick entgegensehen, wo die fremden Truppen den Kirchenstaat verlassen werden. Einem mir vorliegenden Brief aus Bologua entnehme ich in dieser Beziehung folgende Stelle: „Es hat sich das Gerücht verbreitet, daß die Franzosen und Oesterreicher unsern Staat im September verlassen werden; der Himmel verhüte, daß dies sobald geschehe. Pius IX. kann seinen Truppen kein Vertrauen schenken. (Man sagt, sie bekämen nur den vierten Theil des Soldes, den die Schweizer beziehen.) Nicht etwa daß die Regierung nicht Soldaten genug hätte, sie besoldet deren vielmehr eine schwere Menge. Aber was verläßlich ist, wird zur Verhütung und Unterdrückung politischer Bewegungen verwendet und nicht auf Streifungen gegen Räuber kommandirt oder in kleine Garnisonen vertheilt. Bitten um neue Garnisonirungen in den Provinzen werden abgeschlagen; die wenigen Gendarmen sind im Verein mit einer sehr geringfügigen Anzahl Soldaten nicht im Stande, den in jenen Gebirgsgegenden sehr mühsamen und gefährlichen Sicherheitsdienst zu versehen.“ Eine Kompagnie der Okkupationstruppen, landeinwärts geschoben, verbreitet mehr Schrecken unter den Uebelthätern als ein römisches Bataillon. Eben so wenig Vertrauen wie zu dem einheimischen Militär herrscht zu der Mehrzahl der einheimischen Beamten. Ihre Zahl ist Legion, aber schlecht bezahlt und schlecht überwacht liegen sie unter einander in ewigem Hader; ihre beständigen Collisionen hemmen vielmehr das Rad der Staatsmaschine, bei der ersten namhaften Unordnung werden sie die Regierung feig im Stiche lassen. Die Paßplackereien sind, trotz des Dementi in der „Gazzetta di Bologna“, eine Wahrheit, und es sind nicht blos Bettler, sondern reiche und angesehene Männer, die mit ihrem Begehren um Pässe nach Rom mit Hin- und Wiederberichten monatelang herumgezogen werden. Das Gemeindewesen versinkt täglich mehr; die Munizipalverwaltung ist häufig in den Händen unwissender oder übelwollender Individuen, und wird von diesen im eigenen Interesse ausgebeutet. Viele schreckt der eigenthümliche Eid ab, den man den Gemeindevorständen (priori, gonfalonieri) und Magistratspersonen abverlangt. Ausnahmen von diesen Uebelständen giebt es wohl bei den Munizipalitäten und unter den Regierungs-Beamten; sie stehen, weil vereinzelt, um so höher in der allgemeinen Achtung. Aus solchen Gebrechen des administrativen Organismus finden die sozialen Mißstände des Landes ihre zureichende Erklärung. Die Landleute, ohne Vertrauen zu dem Beistand der Regierung, machen häufig gemeinsame Sache mit den Banditen, oder legen diesen doch kein Hinderniß in den Weg; sie sind daher verderbt, und in noch höherem Grade werden es ihre Kinder werden, die nicht selten im zarten Alter gräuliche und blutige Vorgänge zu sehen bekommen. Manche vermögliche Familien wandern aus, andere lassen sich zu schmählichen Uebereinkünften mit Räuberbanden herbei; daß derlei Verträge namentlich mit dem berüchtigten Lazzerini bestanden, wird in Blättern als eine notorische Thatsache erzählt. Noch andere — man nennt darunter selbst Bischöfe — getrauen sich nicht über die nächste Umgebung der von ihnen bewohnten Domizile heraus zu kommen. (A. Z.)

O. C. Der „Corriere mercantile“ vom 28. v. M. bestätigt die Nachricht von der abermaligen Störung der Taulegung zwischen Sardinien und Algier. Hr. Brett bemerkte, daß ihm noch eine Taulänge von einigen Kilometern fehle, um die Insel Galita zu erreichen, und entsendete den „Tartare“ nach Bona, um Anker zu holen, damit er das Tau so lange am Boden befestige, bis von London das noch nöthige Stück eingetroffen sein werde. Aus noch nicht bekannten Ursachen blieb der „Tartare“ drei Tage aus. Mittlerweile entstand ein so heftiger Sturm, daß der Dampfer des Hrn. Brett sich vom Tau lostrennen und auf seine eigene Rettung bedacht sein mußte.

Osmanisches Reich.

Von der bulgarischen Grenze, 20. Aug. Es scheint, daß die vielbesprochene Petition der Bulgaren an die hohe Pforte bereits reele Berücksichtigung gefunden hat und daß, wenn auch nicht alle Wünsche der Bulgaren in Erfüllung gehen sollten, doch bezüglich der Herstellung der öffentlichen Sicherheit und einer strengeren Handhabung der Justiz die geeigneten Maßregeln jetzt in Ausführung gebracht werden, daß demnach der Hat-Humayum in Bulgarien eine Wahrheit zu werden beginnt. In den letzten Tagen des Monats Juli kam ein Abgeordneter der hohen Pforte nach Schumla, der nach dem hohen Willen des Sultaus in dem ganzen Sandschak (Bezirk) Schumla das Tragen von Waffen jeder Art verboten hat, weil nur auf diese Weise die bereits aufs Aeußerste gefährdete Sicherheit wieder herzustellen ist. Ferner wurde den Behörden streng aufgetragen, darauf zu sehen, daß Niemand ohne Paß reise, ja man muß sogar, wenn man das Weichbild von Schumla verlassen will, mit einer Legitimation, einem sogenannten „Muhur“, versehen sein. Die Zabties erhielten ferner die Weisung, alle verdächtigen Individuen streng zu überwachen und die eines Verbrechens beinzichtigten zu verhaften. In Folge dieser zwar strengen, aber für die Sicherheit segensreichen Maßregeln befinden sich jetzt bei 250 Personen im Kerker.

[Bedrohliche Lage Montenegro's.] Der wiener Korrespondent der „H. B“ versichert, daß der ottomanische Botschafter, Fürst Kallimachi, von seinem Gouvernement die Weisung erhalten habe, das kaiserlich österreichische Kabinet von der beabsichtigten kriegerischen Expedition in offizieller Weise zu verständigen. Wie zuverläßig verlautet, soll das ottomanische Expeditionskorps in Achtung gebietender Stärke unter die Befehle Abdi Pascha's gestellt werden, und noch im Laufe dieses Herbstes zur Eröffnung seiner Operationen schreiten. Wenn es nicht früher zwischen der Pforte und dem Fürsten Danilo zu einem Vergleiche kommt, so dürfte es Letzterem nicht zum Besten ergehen, da diesmal jede Aussicht auf Intervention zu seinen Gunsten verschwunden ist.

[Türkische Expedition.] Aus Antivari wird der „Agr. Z.“ unterm 22. v. M. geschrieben: Gestern lief in den hiesigen Hafen ein türkisches Kriegsschiff mit 600 Mann Nizamtruppen ein. Heute werden weitere zwei Schiffe erwartet, und bis zum 15. k. M. müssen im Ganzen 50,000 Mann unter dem Oberkommando Omer Pascha's, der zuletzt anlangt und den Titel Rumeli-Vatiz angenommen, ausgeschifft werden. Diese starke Truppenanzahl soll dazu bestimmt sein, in Albanien die Ruhe herzustellen, die Christen zu beschützen und Albanien aus dem Zustande der Anarchie zur geregelten Verwaltung zurückzuführen. Wenn der kriegerische und bergige Theil Albaniens sich Omer anschließt, wie es auch sein sollte, da er zumeist von Christen bewohnt ist, so ist der Sieg der Pforte gesichert, im Gegentheil würde die Expedition fehlschlagen. Nach der Unterwerfung Albaniens werden die Truppen, so wird behauptet, gegen Montenegro operiren. Andere sagen, es werde mit Montenegro eine genaue Grenzregulirung verhandelt werden, welche Version jedoch unwahrscheinlich klingt, weil auf diese Art Montenegro als selbstständiger Staat faktisch von der Pforte anerkannt würde. Gewiß ist das, daß die Einberufung der abwesenden Montenegriner zur Expedition Omer Pascha's große Beziehung habe und daß es von der Pforte unklug wäre, Albanien zu entwaffnen, während Montenegro in permanenter feindlicher Stellung da steht. — Die Arbeiten an der katholischen Kirche sind noch immer eingestellt.

Provinzial-Zeitung.

♁ **Breslau,** 4. Septbr. [Sitzung der Stadtverordneten.] Die heutige Sitzung wurde von dem Vorsitzenden, Herrn G.-L.-Syndikus Hübner, mit mehreren Mittheilungen eröffnet. — Bei den städti-

schen Bauten sind noch immer zahlreiche Kräfte, in letzter Woche: 36 Maurer, 28 Zimmerleute, 223 Tagearbeiter und 12 Steinsetzer beschäftigt, bei der Stadtbereinigung 39 Tagearbeiter. — Hr. Geh. Med.-Rath Dr. Ebers hat 60 Exemplare einer gelehrten Abhandlung, die er bei Gelegenheit seines am 6. d. M. bevorstehenden Doktor-Jubiläums der medizinischen Fakultät der hiesigen Universität gewidmet hat, der Stadtverordneten-Versammlung geschenkt, und wurden solche unter die Anwesenden vertheilt. Dem Jubilar soll dafür der Dank ausgesprochen werden. — Der Magistrat theilt ferner mit: daß die Regierung in Rücksicht auf die ausgedehnte Verwaltung hiesiger Stadt es genehmigt habe: daß die Rechnung für ein abgelaufenes Jahr erst am 1. August des zweiten Jahres (also z. B. für 1856 erst am 1. August 1858) gelegt und bis zum ultimo Dezember desselben Jahres (also nach dem gewählten Beispiel bis ult. Dez. 1858) festgestellt sein müsse. Die Schwierigkeiten, welche meistens diese Rechnungs-Prüfungen, Revisionen und Superrevisionen darbieten, und die verschiedenen Stationen, welche durchlaufen werden müssen, machen eine so weite Verlegung des Termins der Rechnungslegung und Feststellung nothwendig. Ferner wird noch ein Circular-Rescript der Regierung mitgetheilt, welches sich über die zweckmäßigste Art der Abfassung dieser Rechnungen ausspricht. — In die Verlängerung des Vertrages mit dem hiesigen Fleischermittel in Bezug auf die Pachtung des Schlachthofes (für ein Pachtquantum von 1900 Thlr. jährlich) bis Ende Dezember 1857 wird gewilligt. — Nachdem hierauf noch mehrere Verpachtungen und Pachtverlängerungen, so wie einige Pensionen und Unterstützungen (resp. deren Auszahlung) genehmigt worden waren, kam man zu einem sehr wichtigen Gegenstande, nämlich: ob die Erhöhung der Kommunal-Personal-Steuer, wie sie seit dem Juli vorigen Jahres besteht, auch im Jahre 1857 Platz greifen solle. Die Regierung hat diese Erhöhung nur bis zum Schlusse dieses Jahres (1856) bewilligt, es handelt sich also darum, ob die städtischen Behörden die Forterhebung für dringend nöthig und demgemäß gerechtfertigt finden und bei der königlichen Regierung die geeigneten Schritte thun sollen, um die Genehmigung zur Forterhebung zu erlangen. Der Magistrat findet diese fernere Erhöhung der Steuer für nothwendig, eben so die Finanz-Deputation und Kommission, in der Versammlung erhob sich jedoch eine sehr lange Debatte, weniger jedoch über die Nothwendigkeit der Steuer-Erhöhung, als über die Verwendung von Substanzgeldern, wozu ein Passus des mitgetheilten Protokolls der Finanz-Deputation Veranlassung gegeben hatte. Nach vielfachen Erklärungen und Erörterungen beschloß jedoch die Versammlung, auch für das Jahr 1857 die Steuer-Erhöhung eintreten zu lassen. — Nach einigen Wahlen von Schiedsmännern, Bezirksvorstehern 2c. wurde die Sitzung in eine geheime verwandelt.

§ **Breslau**, 4. Sept. [Zur Tages-Chronik.] Am 20. Sept., als dem Vermählungstage Ihrer königl. Hoheit der Prinzessin Louise von Preußen mit Sr. königl. Hoheit dem Prinz-Regenten von Baden, veranstaltet die „konstitutionelle Bürger-Ressource" das bereits erwähnte patriotische Fest im Kutznerschen Lokale, dessen stattliche Räume eine neue, höchst geschmackvolle Dekoration erhalten sollen. Der Saal wird nämlich von Hrn. Tapezirer Heinze, welcher seine Virtuosität für dergleichen Arrangements bereits vielfach bewährt hat, mit plastischen Darstellungen aus der preuß. Hauptstadt geschmückt werden. Als die hervorragendsten Gruppen bezeichnet man: am Haupteingange das „Brandenburger Thor", gegenüber „die Schloßterrasse", in der Saalrunde den „Lustgarten" u. s. w. Das Fest selbst zerfällt in 2 Abtheilungen: zunächst musikalisch-dramatische Aufführung eines eigens für diesen Zweck gedichteten Festspiels, welchem alsdann die gesellige Feier mit einem Thé dansant folgen wird. Zur Hebung der schönen vaterländischen Feier dürfte auch die Mitwirkung der Kapelle „Philharmonie" beitragen, welche unter Leitung ihres neuen Dirigenten Hrn. August Bilse seit Kurzem einen erfreulichen Aufschwung genommen hat. Hr. Bilse hat sich auch bereits als tüchtiger Komponist und Virtuose auf der Geige vortheilhaft bekannt gemacht.

Das im hiesigen Sommertheater zweimal unter allgemeinem Beifall aufgeführte Lustspiel: „Eine Ehestands-Episode", von einem unserer einheimischen Dichter, Hrn. Guido Fritsch (nach dem Französischen des Barriere bearbeitet) ist numehr (den Bühnen gegenüber als Manuskript) im Druck erschienen. Wie wir hören, will der Hr. Verf. das Stück auch der hiesigen Stadtbühne zur Aufführung überreichen.

** [Unglücksfall.] Gestern Morgen verunglückte ein Soldat vom 11. Infanterie-Regiment, welcher mit einem Kommando von sechs Mann unter einem Unteroffizier auf dem niederschlesisch-märk. Bahnhofe zur Abnahme von Blei postirt war, auf beklagenswerthe Weise durch eigene Unvorsichtigkeit. Derselbe trat nämlich gegen den ausdrücklichen Befehl des Unteroffiziers aus und ging über das Bahngeleis, als eben ein Zug formirt werden sollte. Hierbei gerieth der Unglückliche zwischen die Wagenpuffer, welche seinen Körper so zusammenpreßten, daß ihm mehrere Rippen gebrochen wurden und er in Folge der erlittenen Verletzungen nach wenigen Minuten seinen Geist aufgab.

Breslau, 4. September. [Personalien.] Bestätigt: 1) Die Kaufleute R. Heisler in Reichenbach, August Stütze in Nimptsch und F. Biedermann in Münsterberg als Agenten der Lebens- und Pensions-Versicherungs-Gesellschaft „Janus" in Hamburg; 2) der Kaufmann Oswald Schmidt in Wohlau und der 2c. Julius Deutschert in Breslau als Agenten der Versicherungs-Gesellschaft „Thuringia" in Erfurt; 3) der Kaufmann Karl Laugwitz zu Breslau als Agent der Lebens-Versicherungs-Gesellschaft zu Leipzig; 4) der Kaufmann E. B. Stenzel zu Breslau als Unteragent der Lebens-, Pensions- und Leibrenten-Versicherungs-Gesellschaft „Iduna" in Halle; 5) der Kaufmann E. B. Stenzel zu Breslau als Unteragent der Magdeburger Vieh-Versicherungs-Gesellschaft; 6) der Kaufmann E. B. Stenzel zu Breslau als Unteragent der Hagelschäden-Versicherungs-Gesellschaft „Ceres" in Magdeburg. — Niedergelegt: Von den Kaufleuten O. Castner in Bernstadt und Oswald Schmidt in Wohlau die von ihnen zeither geführte Agentschaft der Lebens- und Pensions-Versicherungs-Gesellschaft „Janus" in Hamburg. — Bestätigt: Die Vokation für den bisherigen Lehrer in Bischwitz bei Hundsfeld, Friedrich Conrad, zum katholischen Schullehrer und Organisten in Klarenkranst, Kreis Breslau.

□ Breslau, 3. Septbr. [Allg. Versammlung des schlesischen Central-Vereins zum Schutz der Thiere.] Vorsitzender Dr. Thiel. 1. Mittheilungen. Der „Thierfreund" enthält ein von dem Pastor Herrn Boedecker in Hannover verfaßtes Gedicht zur Verlobung der Infantin Amalie von Spanien mit dem Prinzen Adalbert von Baiern, welches verlesen wird. — Von einer durch Herrn Literaten Oelsner eingebrachten Denunziation wird abgesehen, wogegen auf eine andere insofern näher eingegangen wird, als die betreffende Angelegenheit auf privatem Wege beizulegen gesucht werden wird. Ein Gleiches geschieht mit einem von Hrn. König mitgetheilten Falle, betreffend einen Kohlenfahrer nebst dessen Hund. — Der Vorsitzende spricht im Namen des Vereins einer Dame, die sich schon mehrfach um die Sache des Thierschutzes verdient gemacht, den gebührenden Dank aus.

2. Anträge. Der Verein möge darauf halten, daß die amtlichen Hundefänger auch ihr Abzeichen, das Schild an der Mütze, sichtbar tragen. Personen, welche dies Schild nicht tragen, sind von jedem Civilisten mit Hilfe eines Polizeibeamten zu arretiren. — Die Kommission zur Beaufsichtigung des Federviehmarktes wird ergänzt und ihr ein strenges Augenmerk auf die Art und Weise, in welcher die Thiere zur Stelle gebracht werden, anempfohlen.

3. Statuten-Berathung. Dieselbe konnte wegen vorgerückter Zeit nicht beendet werden. — Nächste Sitzung: Dinstag den 16. September.

*** **Glogau**, 3. Sept. [Getreidepreise. — Militärisches. — Theater. — Beschluß der General-Versammlung der niederschlesischen Zweigbahn.] Am gestrigen Wochenmarkte wurde gezahlt: für Weizen $7\frac{1}{3}$ Thlr., Roggen $4\frac{1}{6}$ Thlr., Gerste $3\frac{1}{6}$ Thlr., Hafer $1\frac{5}{6}$ Thlr.; dagegen mußte die Butter mit $8\frac{1}{2}$ Sgr. bezahlt werden. — Nachdem das 6. und 18. Regiment ihre Regiments-Exerzitien am verflossenen Sonnabend beendeten, finden jetzt die Brigadeübungen auf dem Terrain der Dörfer Sieglitz und Schrepau statt, welche bis zum 6. d. M. fortgesetzt werden, an welchem Tage der Ausmarsch dieser beiden Regimenter nebst 2 Batterien Artillerie in die Gegend von Fraustadt erfolgt. — Dem um das hiesige Musikleben so sehr verdienten Buchhändler Herrn Hohlstein haben wir es zu danken, daß Herr Musikdirektor R. Tschirch zwei seiner glänzenden Jagdkonzerte hier veranstaltete. Das erste fand am 27. v. M. bei der ungünstigsten Witterung im Schützengarten statt, ward aber dennoch von 500 Personen besucht; dagegen war das zweite am 1. d. M. in Folge des schönen Wetters sehr stark besucht, und das Publikum nahm die Kompositionen des Konzertgebers außerordentlich beifällig auf. — Auch bei uns bildet diese Woche den Schluß der Sommersaison. Am 31. v. M. wurde die Arena geschlossen, nachdem in der Woche vorher der ungünstigen Witterung wegen im Stadttheater gespielt wurde; die Vorstellungen in diesem waren sehr schwach besucht und hinterließen im Publikum ihrer mangelhaften Darstellung wegen, besonders in dem Stücke: „eine Familie", trotz den außerordentlichen Leistungen der Damen Keller und Löffler, einen unangenehmen Eindruck. Dagegen war die letzte Vorstellung in der Arena am verflossenen Sonntag sehr zahlreich besucht, da die Direktion drei den Kräften der Gesellschaft angemessene kleine Stückchen zur Aufführung brachte. Wir berichteten früher, daß die hiesige Gesellschaft in Lissa Vorstellungen geben würde, dies müssen wir dahin berichtigen, daß dies nicht in Lissa, sondern in Fraustadt geschehen werde. — In der heute stattgefundenen General-Versammlung der Aktionäre der niederschlesischen Zweigbahn-Gesellschaft waren 50 Personen mit 446 Stimmen erschienen; der Geschäftsbericht der Direktion wurde entgegen genommen und demselben Decharge ertheilt. Hierauf wurde der Antrag: „eine Eisenbahn von Klopschen nach Liegnitz zu bauen," einstimmig zum Beschluß erhoben und das Direktorium ersucht, die königliche Genehmigung nachzusuchen. Die Beschaffung der nöthigen Gelder im Betrage von 1,800,000 Thlr. erregte eine lange Debatte. Man einigte sich dahin, daß für diese Summe Aktien ausgeschrieben, deren Begebung aber in die Hände des Direktoriums und des Verwaltungsrathes gelegt werden solle. Die Begebung dieser Aktien wird, so hören wir, keine Schwierigkeiten bereiten, da mehrere Bankgesellschaften und einige Bankhäuser sämmtliche neue Aktien übernehmen wollen. Es wurde ferner beschlossen, nicht mehr „Niederschlesische Zweigbahn", sondern „Niederschlesische Bahn" zu firmiren. Schließlich wurde zur Wahl eines ausscheidenden Direktors und der drei Verwaltungsräthe geschritten. Es scheiden aus, a) aus dem Direktorium Herr Syndikus Berndt, welcher wieder gewählt wurde; b) aus dem Verwaltungsrathe die Herren Banquier Kempner, Appellations-Gerichtsrath Oelrichs, Major a. D. Wendt; an deren Stelle wurden gewählt: Se. Excellenz Hr. Graf v. Rittberg, Herr Appellations-Gerichtsrath Oelrichs, Herr Regierungsrath Daemann; außerdem wurden folgende drei Stellvertreter gewählt: Hr. Appellations-Gerichtsrath Müller, Herr Banquier Kempner, Herr Major a. D. Wendt. Dem neuen Unternehmen unserer Eisenbahn-Gesellschaft wünschen wir Segen und Gedeihen.

+ **Sagan**, 2. Sept. [Zur Tagesgeschichte.] In unserm Wochenblatte scheint sich gelegentlich eines Artikels in Ihrer Zeitung ein Streit über ältere und neuere Musik zu entspinnen. Jedenfalls hätte der Hr. Korrespondent näher angeben sollen, was er unter veralteter Musik versteht? — Unrichtig war ebenfalls in jenem Artikel die Aussage, daß es schiene, als wenn das Schützenwesen hier in Verfall geriethe. Dem ist nicht so, sondern im Gegentheil, hat das Leben der Schützen durch eine besondere gegründete Ressource, so wie durch den Zutritt sehr vieler neuer Schützen, unter Leitung ihres Majors, Hrn. Kreisgerichtsraths Metzke, aufs Neue sehr gewonnen. — Heute Nachmittag um 2 Uhr ertönte das Geläute aller Glocken auf dem Thurme der hiesigen evangelischen Gnadenkirche. Im Zuge begaben sich die Mitglieder des hiesigen Gemeinde-Kirchenrathes, welche sich auf dem Kirchplatze versammelt hatten, in die Kirche, um die Wahl des zweiten Geistlichen vorzunehmen. Der Wahl selbst ging ein feierlicher Gottesdienst voraus. Nach Absingung des Liedes: „Komm, heiliger Geist, Herre Gott", betrat der königl. Superintendenturverweser Pastor prim. Reymann die Kanzel und hielt die Wahlpredigt über Jeremias 3, 15. Nach beendigtem Gottesdienst begaben sich die Herren Kirchenvorsteher in den Konferenzsaal, in welchem, nach einem kurzen Gebete des Hrn. Pastor prim. Reymann, unter Leitung des Ober-Kirchenvorstehers, des königl. Kreisgerichts-Direktor Hrn. Delius, der Wahlakt vorgenommen wurde. Es waren 56 Wähler erschienen. — In die engere Wahl kamen Hr. Pastor Ahlers aus Neurode und Hr. Pastor Hennicke hier. Ersterer erhielt 21, letzterer 39 Stimmen, und wurde also Hr. Pastor Hennicke zum zweiten Pastor an die hiesige evangelische Gnadenkirche gewählt.

+ **Jauer**, 2. Septbr. Vorigen Sonntag feierte der hiesige Kriegerverein nachträglich den Gedenktag der Schlacht an der Katzbach in gewohnter Weise im Garten der Brauerei zu Semmelwitz durch einen Zapfenstreich am Vorabende, feierlichen Auszug am Festtage, Festessen, Illumination des Gartens und Feuerwerk. Wiederholte Kanonensalven erhöhten die vom schönsten blauen Himmel begünstigte Feier. Das Häuflein derer, die in jener großen Zeit mit Gott für König und Vaterland kämpften, schmilzt naturgemäß immer mehr zusammen; um so inniger schließen die noch Lebenden sich an einander an. — Die Baulichkeiten auf der Liegnitz-Königszelter Eisenbahn schreiten rüstig fort. Das Empfangs-Gebäude, der Lokomotivschuppen und der Güterschuppen stehen zum Theil schon unter Dach; auch die Erdarbeiten nahen sich ihrer Vollendung, und an einigen Stellen ist man schon mit dem Legen der Schwellen und Schienen vorgegangen, so daß voraussichtlich die Bahn noch in diesem Herbste dem Verkehr geöffnet werden dürfte. — Heute Morgen 7 Uhr haben die Lehrer der Bürgerschule mit den Turnern eine Turnfahrt nach der Bolkoburg bei Bolkenhain unternommen. Wir wünschen ihnen einen freundlichen Himmel und glückliche Rückkehr.

8 **Ratibor**, 3. Septbr. Die Einförmigkeit in dem geselligen Leben der letzten Wochen ist am Sonntage mehrfach in angenehmer Weise unterbrochen worden. Im Auditorschen Garten gab das Trompeter-Corps des 2. Ulanen-Regiments ein Konzert, während die oberschlesische Musik-Gesellschaft im herzogl. Schloßgarten ein „großes Ballonfest" veranstaltet hatte. Letzteres übte besonders eine bedeutende Anziehungskraft auf das Publikum aus und war die Beleuchtung des Gartens, namentlich zum Schluß, mit bengalischen Flammen, eine recht überraschende. — Auch die längst in Aussicht gestellte Sängerfahrt der Liedertafel fand am Sonntage endlich statt; von dem heitersten Wetter begünstigt, vergnügten sich die zahlreichen Theilnehmer in den schönen Räumen des tworkauer Parkes. Wie wir hören, beabsichtigt die Liedertafel sich auch bei dem am 7. d. M. in Königshütte stattfindenden großen Gesangfeste zu betheiligen. — Wie vor Kurzem mitgetheilt, ist zum Bau eines neuen Landschaftsgebäudes hier dicht an der Stadt ein Grundstück für den bedeutenden Preis von 5500 Thlr. acquirirt worden; dem Vernehmen nach soll jedoch seitens der königl. Regierung der Aufbau an der betreffenden Stelle nicht gestattet sein, sondern nur innerhalb der Stadt erfolgen dürfen. — In der Odervorstadt erhebt sich jetzt nach jahrelangen Unterhandlungen, dem Aeußeren nach fast ganz vollendet, der recht geschmackvolle Bau des neuen Hospitals zu St. Nicolai, nachdem das alte, eine Stiftung des Herzogs Primislaus vom Jahre 1292 für 10 arme Frauen der herzogl. ratiborer Herrschaft, durch den Zahn der Zeit so sehr gelitten hat, daß das Bewohnen desselben für die Hospitalitinnen lebensgefährlich und jede Reparatur unmöglich ist. — In dem Dorfe Moserau hat man beim Ausgraben des Grundes zu einem Stalle eine Anzahl von Urnen, von verschiedener Größe und Gestalt, aufgefunden; leider ist ein Theil derselben zertrümmert worden.

(Notizen aus der Provinz.) * Glogau. Nächsten Sonntag findet die öffentliche Prüfung in der Sonntagsschule statt. Möchte von jetzt ab dieses gemeinnützige Institut recht allgemein von Lehrlingen benutzt werden, wozu allerdings die Lehrherren das Meiste beitragen können.

† Lauban. Bei der am 1. Septbr. hier unter dem Vorsitze des Herrn Schulraths Scheibert abgehaltenen Abiturienten-Prüfung erhielten von 7 Abiturienten 5 das Zeugniß der Reife.

= Nimptsch. Dem Herrn Landrath sind mannigfach Klagen darüber zugegangen, daß trotz des Herabgehens der Getreidepreise noch keine Zunahme des Brodtgewichts bemerkt werde. Derselbe hat sich demzufolge veranlaßt gesehen, die Polizeibehörden daran zu erinnern, daß sie darauf sehen, daß die Bäcker nicht nur allmonatlich die Taxen für ihre Backwaaren veröffentlichen, sondern auch streng denselben nachkommen. — Nächsten Sonntag wird die Kapelle des 11. Infanterie-Regiments in Gorkau konzertiren. An der tüchtigen Elfer-Kapelle wird es nicht liegen, wenn das Konzert durch manches Unangenehme gestört werden dürfte, wohl aber wahrscheinlich an dem Wetter, welches gegenwärtig so winterlich ist, daß der Besuch des reizenden Gorkau nur in Pelzen und Muffs rathsam sein wird.

Feuilleton.

[Moskauer Krönungsbriefe.*)] Die hier lebenden Franzosen waren heute in ganz besonderer Bewegung, weil sie den wieder Mode gewordenen Napoleonstag feierten. Man erzählt sich, es wäre in Petersburg durch den Telegraphen angefragt worden, ob eine Oeffentlichkeit dieser Feier genehm wäre, — und die Antwort hätte gelautet: Man könne nichts dagegen haben, es wäre aber wohl zu bedenken, ob bei den Erinnerungen, welche Napoleon gerade in Moskau zurückgelassen, eine Ostentation bei der Feier seines Namenstages angemessen sei. Und so blieb denn der Enthusiasmus der hiesigen Franzosen in gehöriger Beschränkung. Daß diese „Erinnerungen" gerade hier noch außerordentlich lebendig sind, davon habe ich mich gestern wieder überzeugt, als ich mir die Spasskoi Warota, nämlich dasjenige Thor des Kremls genauer ansah, durch welches der Kaiser in den Kreml einreitet, nachdem er dem wunderthätigen Mutter-Gottesbilde am Wosskressenskischen Thore seine Ehrfurcht bezeigt. Das Spasskoi oder Erlöser-Thor wird auch das „heilige Thor" genannt, und zwar wegen eines alten Bildes des Heilandes, welches hoch über dem Thore angebracht ist. Dieses Bild, so erzählte mir mein Führer und bestätigten Zuhörer, die mit entblößtem Kopfe dabei standen — denn es darf hier Niemand durchgehen, ohne die Kopfbedeckung abzunehmen, — dieses Bild haben die Franzosen 1812 aus seinem Rahmen, den sie für Gold hielten, herausbrechen wollen; aber das Thor zeigte eine solche Wunderkreft, daß alle Leitern, die man ansetzte, in der Mitte zerbrachen, keine Stange reichte und kein Haken fassen wollte. Auf das Jubelgeschrei, welches die dabei versammelten Russen ausstießen, als sie sahen, daß alle Bemühungen der Franzosen vergeblich waren, wurden die Franzosen böse und richteten eine der auf dem rothen Platze im Park aufgefahrenen Kanonen gegen das Bild. Aber es begann zu regnen und das Pulver auf dem Zündloche wollte nicht zünden. Da legte ein französischer Kanonier eine glühende Kohle auf das Zündloch, und siehe da, der nun allerdings losgehende Schuß sprengte die Kanone, riß den Kanonier und mehrere seiner Kameraden in Stücke, die Kugel aber fuhr doch vor dem Bilde vorbei und ließ es unversehrt. — Dies war aber nur die neueste Wunderthat an diesem Erlöser-Thor. Schon in der alten Geschichte Rußlands spielt es eine bedeutende Rolle, namentlich bei den Einfällen der Tartaren, wo bei ihrem Sturm auf den Kreml dichte Nebel aus dem Thore hervordrangen, die sich zurückziehenden Vertheidiger einhüllten und sie den Augen der nachdrängenden Tartaren entzogen, welche nun ihrerseits vom Nebel so erblindeten, daß sie das Thor nicht finden konnten.

Unter allen Bauwerken des Kremls macht das Spasskoi-Thor den Eindruck des höchsten Alters. Es führt durch einen 40 Fuß dicken, massenhaften Thurm und sieht schwerfällig, darum aber auch besonders ehrwürdig aus; ja es ist einer derjenigen Theile des Ganzen, der ihm recht eigentlich seinen fremdartigen Charakter aufdrückt. Von den fünf Thoren des Kremls ist das Erlöser-Thor nicht allein baulich das bedeutendste, sondern auch hinsichtlich der Passage das frequenteste; es führt im Innern zunächst an den Mauern des Wossnessenskischen Nonnen-Klosters vorüber, gerade auf den Iwan weliki zu. Ich habe bereits erwähnt, daß Jedermann, der durch dieses Thor in den Kreml will, während der 20 Schritte, welche durch den Thurm führen, das Haupt entblößen muß, und zwar geschieht das schon, ehe man an das Thor herankommt. Equipagen fahren schon vorher langsamer, und Herrschaft, Kutscher und Bediente nehmen gleichzeitig die Kopfbedeckung so lange ab, bis der Wagen hindurch ist. Gewiß wird auch der Kaiser beim Durchreiten den Kopf entblößen, denn der ganze Einzug in seinen einzelnen Stationen, so wie die verschiedenen Phasen der Krönung selbst, geben überall Zeugniß von der Rücksicht auf den Glauben und die Gewohnheiten des Volkes, so wie auch ein exaktes Befolgen des Herkömmlichen.

Außer dem Spasskoi hat der Kreml noch 4 andere Thore, das Nikolskoi, das Troitzkoi, das Borowitzkoi und das Tainitzkoi, sämmtlich durch Mauern verbunden, in welchen sich an verschiedenen Stellen 13 theils viereckige, theils runde Vertheidigungsthürme befinden. Die Thürme springen sämmtlich aus den Mauerlinien, welche an und für sich ein Dreieck bilden, hervor, und gewährten dadurch in alten Zeiten eine Seitenvertheidigung, die bei den langen Mauerflächen auch gewiß sehr nothwendig war.

Einzeln ist von den Thürmen, Mauern und Thoren des Kreml wohl nichts weiter zu berichten, das heißt für das größere Publikum. Antiquare und Geschichtsforscher würden noch ganze Bücher voll Merkwürdigkeiten davon zu erzählen haben: Wie hier die Polen unter dem falschen Demetrius gewüthet, dort Tartarenhorden die Mauer angegriffen; dort rechts die Strelitzen sich verschworen, dort links der „Schreckliche" seinen spitzigen Stock auf den Fuß eines ihm Verdächtigen gesetzt und sich so lange auf den Stock gestützt, bis der Fuß durchbohrt und am Boden festgenagelt war; wie alle die Klöster heißen, die noch neben den 13 — sage dreizehn Kirchen, und den, ich weiß nicht wie vielen Schlössern innerhalb der Kreml-Mauern liegen; wer sie gestiftet und was in ihnen geschehen. Es müßte ein in hohem Grade interessantes Werk werden, eine urkundliche Geschichte des Kreml; aber mit den Urkunden über das 16te Jahrhundert zurück sieht es in ganz Rußland übel aus. Was bis jetzt noch an wirklich aufklärenden Urkunden gefunden worden ist, das wurde in Griechenland, Kleinasien und der Türkei aus Staub und Verwesung gerettet, und dieser Mangel ist es, der für die alte Geschichte Rußlands stets hinderlich sein wird; schon das 14te Jahrhundert ist öde und leer für jeden historischen Beweis.

Von dem zweiten Thore, welches auf den rothen Platz führt, dem Nikolskoi-Thor, läßt sich noch eine Merkwürdigkeit anführen. Man sieht nämlich einen Riß, der den Thorthurm fast in der Mitte spaltet und von den napoleonischen Sprengungen herrührt. Das nicht weit von diesem Thore gelegene Arsenal sollte gesprengt werden, und mit ihm hätte eigentlich auch das Nikolskoi-Thor zusammenstürzen müssen. Jener Riß hätte den Thurm auch gewiß gespalten, wenn er sich bis zur Höhe der Zinnen fortgesetzt hätte. So endete er aber an der Stelle, wo, wie am Spasskoi-Thore, ein heiliges Bild, und zwar das des heiligen Nikolaus, hängt. Auch hier wird das Nichtgelingen der beabsichtigten Zerstörung dem Schutze jenes Heiligenbildes zugeschrieben; das Wunder hat aber weder dem Bilde noch dem Thore dieselbe Bedeutung im Glauben des Volkes gewinnen können, wie seinem Nachbar, dem Erlöser-Thore.

Es wird jetzt schon täglich voller in Moskau. Ich gehe gern nach dem Bahnhofe, wenn die petersburger Züge ankommen, denn man sieht dort fast immer Interessantes. Ganze Karawanen strömen jetzt täglich in die Stadt, Generale, Hof- und Staatsbeamte, Priester, Kirchensänger, Sänger, Schauspieler, Tänzer der petersburger Theater. Ganze Waaren-Magazine, Meublements und Equipagen und Pferde. Ueberall steigen Gerüste zu den Illuminationen, Feuerwerken, Zuschauer-Tribünen, Schranken u. s. w. in die Höhe, und mit Begierde werden die petersburger Zeitungen verschlungen, wo die Ankunft der Gesandten,

*) Aus der „N. Pr. Ztg."

die bevorstehenden Präsentationen, das Gehen und Kommen des Hofes beschrieben werden. Schneider, Gold- und Silbersticker, Tapezirer, Modisten und Modistinnen sind in voller Arbeit, und wenn Alles das fertig wird, was noch fertig werden soll, so ist es wunderbar genug! Man bemerkt indessen durchaus keine besondere Aengstlichkeit deshalb. Freund G. antwortete mir, als ich ihm meine Bedenken äußerte, daß alles Beabsichtigte wohl kaum bis zum Eintreffen des Kaisers fertig werden könnte: „Lieber Freund, Sie kennen Rußland nicht. Hier wird Alles fertig! Auf das Wie kommt es nicht an, aber fertig wird es, darauf können Sie sich verlassen!"

Das Interessanteste über Norwegen,

gesammelt von Fr. Mehwald auf seiner jüngsten Reise nach dem Nordkap.

(Fortsetzung.)

Das konservative Element Norwegens liegt in seinem Erbrecht; denn so lange dieses besteht, wird Norwegen vor Uebervölkerung und Proletariat geschützt sein. Alle Höfe gehen nämlich an den Erstgebornen — den sogenannten Odelssohn — über. Dieser Odelssohn hat natürlich seine Geschwister auf billige Weise abzufinden; allein der Besitz bleibt vernünftigerweise konstant. Denn selbst in dem Falle, daß ein lüderlicher Vater seinen Hof verschuldete oder leichtsinnig verkaufte, müßte der Käufer, sobald der Odelssohn majorenn wäre und den Hof zu eigen verlangte, denselben sofort an diesen zurückgeben und hätte nur sein Kaufgeld (falls er den Hof nicht verschlechtert hat) zurück zu verlangen, so wie die für Verbesserungen (sobald sie von Sachverständigen konstatirt und taxirt wären), gemachten Auslagen zu fordern. Auch in dem Falle, wo der Vater stirbt und die Mutter heirathet wieder, hat der Odelssohn (wenn einer vorhanden) bei seiner Majorennität das Recht, seinen Stiefvater aus dem Gute zu setzen und sein Erbe anzutreten. Die Pietät des Odelssohnes läßt in diesem Falle Mutter und Stiefvater stets auf dem Hofe hofangemessen unterhalten. —

Die Justizverfassung ist sehr einfach. Das ganze Land ist nämlich in Kirchspiele getheilt. Eine Anzahl Kirchspiele bilden eine Vogtei (ganz so, wie es uranfänglich in Deutschland war). Eine gewisse Anzahl Vogteien gehören wieder zu einem Amte. Und alle Aemter stehen unter dem Obergerichte in Christiania. Der Vogt ist zunächst Friedensrichter (weil alle Streitsachen zuerst im Wege des Vergleichs zu schlichten versucht werden); bildet aber auch für alle Sachen — kriminelle, wie civile — die erste Instanz. Von dieser findet die Appellation ans Amt und — in letzter Instanz — ans Obergericht in Christiania statt. Da es bisher keine oder wenig Advokaten gab, sollen fast alle gewöhnlichen Sachen im Wege des Vergleichs abgemacht worden sein.

Die geographische Haupteintheilung Norwegens ist noch die ehemalige altkirchliche in die sogenannten „Stifter"; doch hat diese naturwidrige Eintheilung wenig mehr zu bedeuten, als daß der erste Geistliche in Christiania oder Aggerhus, Christiansand, Bergen, Drontheim und Tromsö Bischof heißt. Im Uebrigen werden die Geistlichen, wie es vernünftig und zweckentsprechend ist, von der Regierung an-, ab- und versetzt, und ist ein lächerlicher Titelkram unter ihnen weder Mode, noch — dem gebildeten Volke gegenüber — nöthig. Die Geistlichen — Präster — sind übrigens dort sehr dünn gesät und bisher hatten Einzelne in Lappland bis 30 und mehr deutsche Meilen weite Kirchspiele. Selbst aber mitten im Lande sind Kirchspiele von 5, 10 bis 15 deutsche Quadratmeilen nichts Seltenes und die meisten Geistlichen haben noch sogen. Annex- oder Filialkirchen. Die Reisen nach solchen, meist in entfernten Schluchten oder auf Außeninseln stehenden, Kirchen gehören in der That zu den schwierigsten Arbeiten. Dafür sind aber die Geistlichen sehr gut gestellt, denn sie haben einen vierfachen Lohn; erstens ein Staatsfixum, dann die Stolgebühren, dann den Decem von den vielen zum Kirchspiele gehörenden Bauern und endlich haben sie einen schönen — in der Regel den besten — Hof mit den ertragreichsten Ackerstücken. Die Tracht der Geistlichen ist wie in Schweden; die Achtung, in welcher sie beim Publikum stehen, richtet sich nach ihrer Handlungsweise. Excellirt z. B. ein Präst in Humanität, Beförderung des öffentlichen Wohls und macht er sich überhaupt gemeinnützig, so wird sein Andenken Jahrhunderte erhalten, wie Folgendes zeigt. Vor länger als 100 Jahren starb im Nordlande in einem Seekirchspiele ein Präster — Stäß mit Namen — welcher sehr viel geforscht und sich um die Schiffer und Fischer äußerst verdient gemacht, und — heute noch trauern die Schiffer und Fischer dieses Kirchspieles in dankbarem Andenken um denselben, indem sie im Hauptsegel ihrer Schiffe oben an beiden Ecken schwarze Stücke eingesetzt haben. Dagegen herrscht bei allen seefahrenden Normännern ein Aberglaube, welcher dem Aberglauben unsrer Einfältigen geradezu entgegensteht. Bei uns glauben nämlich Viele an besonderes Glück in der Nähe der Geistlichen; dort sehen die Matrosen einen Geistlichen am Bord als einen Unglücksvogel an und machen daraus gegen Fremde kein Geheimniß. Ich lachte natürlich darüber, als man mir in Hammerfest schlechte Fahrt prophezeite, weil ein Geistlicher an Bord sei. Als aber im Eismeere Sturm kam, frug man mich, ob ich bald glauben würde, und als das Schiff bei Bronösund auf einem Felsen sitzen blieb, sagten die Passagiere sehr resignirt: es konnte ja nicht anders kommen, denn wir haben von der vorigen Station ab sogar zwei Präster an Bord.

Am meisten haben sich die Geistlichen Norwegens bis jetzt dadurch verdient gemacht, daß sie den Anbau verschiedener Gewächse, überhaupt den Ackerbau und die Wiesenkultur, förderten, den Obstbau ziemlich weit verbreiteten und immer noch mehr zu fördern suchen; so wie am Meere bessere Methoden des Fischfangs, der Fischzubereitung und Aufbewahrung erdachten oder einführten. —

Das Volk der Normannen — durch die Geschichte Englands, Frankreichs, Italiens und Afrikas aus der Urzeit bekannt — ist in persönlicher Hinsicht ein sehr großes, starkes und kräftiges Volk. Sechsfüßige Menschen unter beiden Geschlechtern sind keine Seltenheiten; ja ich lernte einen jungen, sehr schön gewachsenen liebenswürdigen Mann von der Insel Alsten — einen gewissen Herrn Holst — kennen, welcher gegen 7, sage sieben Fuß hoch war; und auf einem der Reiseschiffe hatten wir einen hübschen, breitschulterigen Jungen von 75 Zoll, welcher die ungeheure Ankerkette blos mit einer Hand ergriff und hinter sich herschleppend aus dem Schiffsraume, wie ein gewöhnliches Tau, heraufzog — eine Arbeit, wozu in der Regel drei Matrosen nöthig sind. Auf der Terrasse des Schlosses in Christiania traf ich zwei Landschöne aus der Umgegend, an denen ich sehr hoch hinaufsehen mußte, wenn ich beim Sprechen ihr Auge treffen wollte — welche also in Rücksicht auf meine Körperlänge mindestens 6 Fuß hoch sein mußten. Im Innern des Landes habe ich dann viele solche Riesinnen — wie wir hier sagen würden — getroffen, welche zum Theil stärkere Bärte hatten, als die im Ganzen schwach bebarteten Männer. Fette und dicke Menschen findet man in Norwegen sehr, sehr selten; dagegen sehr viele wahrhaft schön gewachsene Männer und Frauen. Mit sehr geringer Ausnahme sind alle Köpfe in Norwegen blond; die Augen blau, und kräftigere und schönere Zähne kann man bei keinem Volke finden, als bei den Norwegern. (Eine Lieblingsnascherei, namentlich im Nordlande, sind die großen starken Haselnüsse aus dem Süden Europas, welche besonders in Lappland in ungeheuren Massen konsumirt werden: immer sah ich, daß Jeder sein eigener Nußknacker war, gleichviel ob alt oder jung.) Da, wo bei Normannen der Knochenbau zu kräftig ist, wird er oft unschön; doch gleicht das gutmüthige, ansprechende Gesicht dies in der Regel aus. Da bekanntlich ein reines Herz, reine Sitten und der Mangel störender und konsumirender Leidenschaften, einen reinen, gemüthlichen, anziehenden und liebenswürdigen Gesichtsausdruck geben, so ist in Norwegen das Eine durch das Andere leicht zu erkennen, d. h. der Norweger ist unter allen europäischen Völkern der ehrlichste, edelste, gastfreundschaftlichste und redlichste Mensch, und daher ist auch der Gesichtsausdruck der Norweger der gutmüthigste und anziehendste, den man finden kann. — Wenn alle erfahrene Reisende längst den Satz aussprachen: „Je weiter nach Norden, desto besser das Volk; je weiter nach Süden, desto schlechter das Volk", so kann ich in Bezug auf ersteren Satz (da ich bis zu dem nördlichsten Punkte, wo Menschen wohnen, gegangen bin) die Wahrheit desselben in vollstem Maße bezeugen; und in Bezug auf letzteren Satz bedarf es keiner weiteren Bestätigung, da die Zeitungen leider alle Tage in die traurige Nothwendigkeit kommen, aus den südlichen Ländern nichts als Aufruhr, Raubmord, Meuchelmord und Schändlichkeiten und Verbrechen aller Art melden zu müssen. — Da die Norweger ein durchgebildetes, majorennes und freies Volk sind, so wird Jeder von selbst erwarten, daß sie auch in religiöser Hinsicht auf einer hohen Stufe religiöser Anschauung stehen: Norwegen ist rein protestantisch und hat, wie oben angegeben, verhältnißmäßig wenig Geistliche. Auf unbegreifliche Weise hat sich in Tromsö, einer sehr hübschen Stadt mit etwa 3000 früher sehr heiteren und lebenslustigen Bewohnern, seit einigen Jahren der greuliche Pietismus in einer größeren Anzahl Familien einzuschleichen gewußt und hat, wie überall, die Geselligkeit und das Glück des Familienlebens vielfach gestört und aufgehoben, zum großen Bedauern aller Vernünftigen, welche in der Winterzeit, wo die ewige Nacht ein heiteres Beisammensein im traulichen und vertrauenden Familienkreise fast zur gebieterischen Nothwendigkeit macht, nun diesen Umgang entbehren, oder doch auf einen kleinern Kreis beschränken müssen, weil die pietistischen Kreise völlig ungenießbar sind. Und wie überall, so ist auch hier der Pietismus der Bahnbrecher und Vorläufer des Jesuitismus gewesen. Vor ungefähr 18 Monaten fand sich nämlich in Altengoard (70°) bei der Wittwe Clerk (welche ich kennen lernte und sprach) auf deren Hofe ein angeblicher polnischer Flüchtling ein, welcher sich Etien Junkowski oder D'Junkowski nannte und miethete sich ein. Nach und nach fanden sich noch zwei Franzosen, zwei Baiern und ein Isländer zu dem angeblichen Polen und kauften vor einigen Monaten der Madame Clerk den Hof ab. Die fünf Letzteren lernte ich kennen: es sind sämmtlich sehr junge Menschen, von denen der Isländer der hübscheste ist und mir mittheilte, daß er erst vor einigen Monaten in Paris katholisch geworden sei. In seinem ganzen Aeußern war auch nicht die geringste Anlage zu einem Geistlichen wahrzunehmen; vielmehr sah er einem hübschen und gutgebauten reichen und lebenslustigen jungen Oekonomiebeamten — wie wir dergleichen muntere Jungen in Schlesien viele haben — treffend ähnlich. Der obgedachte Pole wurde mir als schon bejahrt, sehr gelehrt, aber körperlich als sehr abschreckend gezeichnet, beschrieben. In Bezug auf ihr abenteuerndes Erscheinen sind alle sechs Fremde von dem betreffenden Bezirksamtmann (den ich sprach) vernommen worden und haben Alle erklärt: daß sie weder Jesuiten seien, noch jesuitische Zwecke verfolgten — was in Bezug auf die fünf jüngeren Menschen geglaubt wird, weil sie zu jung sind und nichts weniger als jesuitisch-pfiffig oder -klug aussehen; in Bezug auf den Polen meint man, daß seine Erklärung wohl mit der Reservatio: der Zweck heiligt die Mittel, abgegeben sein dürfte. Bis jetzt soll es dieser fremden Gesellschaft erst gelungen sein, eine alte Frau für ihre Lehre zu gewinnen (ob sie den englischen Grubenarbeitern, oder den Quäenn, oder den Lappen angehörte, konnte ich nicht erfahren) und soll diese arme Seele 10,000 Spezies kosten. Das Volk, welches die genannte Gesellschaft mehr als Gegenstand des Spottes und Witzes betrachtet, meint, für solchen Preis wolle man den Jesuiten noch viele arme Seelen in Gestalt alter Frauen ablassen. Die Regierung aber scheint mit Recht über die Folgen ihrer hyperphilantropischen Gesetze aus dem letzten Storthing zu erschrecken und mißtrauisch dem Treiben zuzusehen, wozu sie gewiß die gerechteste Ursache hat; denn mir scheint dort in Lappland ein so eigenthümliches Spiel gespielt zu werden, daß es hier unmöglich erörtert werden kann; ich bemerke daher nur, daß die nördlichste Spitze der russischen Grenze bei Raunula nur etwa 3 bis 4 Meilen von der südlichsten Spitze des Balsfjord, oder Meerbusens unterhalb Tromsö entfernt ist.

[Fortsetzung folgt.]

Aus Salzburg vom 1. Sept schreibt man der „Allg. Zeitung": „Unter den vielen Relicten von W. A. Mozart, welche während der Säkularfeier im Geburtshause desselben ausgestellt sein werden, befinden sich auch zwei Violinen, welche der große Tonmeister besaß, und die nach seinem Tode in das Eigenthum seiner Schwester Maria Anna Mozart, nachher verehelichte von Sonnenburg, übergingen, welche diese Instrumente als werthe Andenken an ihren Bruder ehrte. Die eine ist eine kleine Halbgeige (von Andrä Ferdinand Maier, Geigenmacher in Salzburg, 1746), auf welcher Mozart als Knabe den ersten Violinunterricht empfing, die zweite eine von Jakobus Steiner in Absam, 1659 angefertigte Geige, welche Mozart zum Solo- und Quartettspiel stets benutzte. Es dürfte für die zahlreichen Verehrer Mozarts von Interesse sein zu vernehmen, daß Herr Lenk, Lehrer am Mozarteum, der Eigenthümer dieser Violinen, deren Authenticität mit glaubwürdigen Zeugnissen nachgewiesen werden kann, bereit ist, dieselben käuflich abzugeben. Ueberall sieht man schon Vorbereitungen und Vorkehrungen zum Mozartfest. Die Aula steht beinahe für die Festkonzerte im schönsten Festschmuck da. Auf dem Mönchsberge wird gehämmert und gehobelt, um das Liedertafelfest würdig zu begehen. Für die Schmückung der Thore, Festplätze und des Mozart-Standbildes werden Kränze gewunden, Flaggen und Fahnen bereitet. Mozarts Geburtshaus ziert eine neue goldglänzende Inschrift mit der Lyra. Der Kunstverein hat bereits seine Mozart-Festausstellung eröffnet, welche viele Gemälde von vorzüglichen Meistern enthält; darunter auch die Originalzeichnung des für den hiesigen Kunstverein bestimmten Prämienblatts: „Mozarts Verherrlichung", von Professor P. J. N. Geiger in Wien. Die Buchdruckereien halten ihre Pressen in Athem, um Mozart-Broschüren, Festprogramme 2c. zutage zu fördern, während sich die lithographischen und photographischen Anstalten mit Mozarts-Porträts, Mozarts-Standbild, Mozarts-Geburtshaus 2c.-Ansichten beschäftigen, und Scheidls Atelier Mozart-Büsten, Statuetten und Medaillons zutage fördert. Eines glaube ich noch besonders erwähnen zu sollen. Der hiesige Buchhändler Glonner bereitet für das Mozartfest ein Gedenkbuch vor, unter dem Titel: „Erinnerungsblätter", an welchem sich die bewährtesten hiesigen Federn betheiligten, und in einer „Rückschau" die Begehungsmomente der salzburger Mozart-Kultivirung nach der Reihe der Jahre eines Nähern besprochen werden. Nebst mehren auf Mozart selbst und das gegenwärtige Fest Beziehung nehmenden Daten ist dem Buche ein Nachruf beigegeben, welcher ein besonderes auch über Salzburg hinausreichendes Interesse erregen dürfte."

Aus New-Orleans wird vom 14. August gemeldet, daß die südlichen Staaten der Union von einem furchtbaren Unwetter heimgesucht worden sind, welches starke Ueberschwemmungen zu Wege gebracht, viele Gebäude und Schiffe beschädigt und 137 Menschen das Leben gekostet hat. In der Gegend zwischen Mobile und New-Orleans soll es 110 Stunden lang unaufhörlich geregnet haben.

[Eine wichtige Erfindung.] In der Staatsdruckerei in Wien sind zwei wichtige Entdeckungen gemacht worden. Einer ihrer Stereotypisten machte die Wahrnehmung, daß die Gypsplatte schon bei öfterem Auswaschen mit Wasser, noch mehr aber bei der Behandlung mit Weingeist in gleichmäßigem Grade sich zusammenziehe. Hierauf gründete er das Verfahren, durch Verkleinerung der Gypsfläche in beliebig zu bestimmendem Verhältniß sowohl Drucksachen in mannigfaltiger Größe des Formats und der Lettern, als auch Xylographien verschiedentlich reduzirt darzustellen. So werden mehrere derlei Drucke und Bilder, unter anderem Napoleon-Medallons, in zwölffacher Abstufung von etwa 3 auf 1" Durchmesser reduzirt vorgewiesen; dabei behält Bild und Druck auch bei der äußersten Verkleinerung ganz die frühere Schärfe und Vollständigkeit. Eine andere Entdeckung aus dem Gebiete der Photographie ist von nicht geringerer Tragweite. Einer der Arbeiter dieser Branche hat eine zuverläßige Methode erfunden, um die Collodiumschicht gänzlich unversehrt von der Glasplatte abzunehmen, so daß die negativen Bilder künftig ganz unabhängig von letzterer sind, und auch durch deren Springen, das bei größeren häufig geschah, und seither immer eine frische Aufnahme erforderte, nicht gefährdet werden. Er zeigt schon jetzt Collodiumflächen von 4□' Ausdehnung, welche auf solche Art losgelöst wurden.

[Lelewel.] Aus **Brüssel** wird der augsb. „Allg. Ztg." über den Historiker Lelewel, dessen die Zeitungen neulich bei Gelegenheit einer ihm zugefallenen Erbschaft erwähnten, geschrieben: „In den Straßen von Brüssel begegnet man zuweilen einem alten, dürftig gekleideten Manne mit schneeweißen Haaren, mit einem feinen ausdrucksvollen Gesicht und schönen lebendigen Augen; sein schwarzer Frack sieht vor Alter aus, als wäre er mit Firniß überzogen, die Mütze, die er trägt, läßt kaum mehr die Farbe des Tuches erkennen; ganz krumm gezogen ist er von der Gicht, und trotzdem sieht man ihn mit seinem Stocke immer eiligsten Schrittes dahinrennen. Mitunter trägt er ein Brot unter dem Arme oder eine Flasche mit Bier in der Hand oder auf einem Kohlblatt ein Stückchen Butter. Ich ziehe jedesmal vor ihm den Hut, so oft ich ihm begegne, obwohl ich persönlich ihm unbekannt bin. Der Mann wohnt Rue du Marais in einer ärmlichen Bodenkammer, wo im Winter nicht einmal Feuer brennt; ein schlechtes Bett, einige Stühle, ein altes Schreibpult, Bücher und Skripturen, das ist das ganze Mobiliar. Dieser Mann ist der siebzigjährige Joachim Lelewel, der berühmteste Schriftsteller Polens in der neuern Zeit, der während des polnischen Aufstandes Minister des Kultus war und seit 1833 Brüssel bewohnt. Hier lebt er, alle unterstützende Theilnahme, alle Beihilfe von Freunden und Gönnern verschmähend, in selbstgewählter Dürftigkeit von dem kargen Ertrage einiger schriftstellerischen Arbeiten. Sogar eine Professur der Geschichte, welche sowohl die Regierung wie die hiesige Universität ihm früher angetragen, schlug er aus. Jetzt ist hier eine alte adelige Dame gestorben, die den gelehrten polnischen Emigranten, den sie jedoch nicht persönlich kannte, so in Achtung genommen, daß sie ihm durch Testament eine jährliche Rente von 600 Frcs. vermacht hat. Ob aber Herr Lelewel in seinem ehrenwerthen Stolze dieses Zeichen der Achtung einer Verstorbenen angenommen hat, kann ich nicht sagen."

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

Berlin, 3. Septbr. Der engere Ausschuß der preußischen Bank hat in einer heute Vormittag abgehaltenen Sitzung die Erhöhung des Diskontos für den Lombard-Verkehr von 5 auf 6 pCt. und für den Wechsel-Verkehr von 4 auf 5 pCt. beschlossen. Es ist unzweifelhaft, daß diese Erhöhung bis diesen Augenblick durch den Stand des Bankgeschäfts noch nicht gerechtfertigt ist, allein es muß darin eine begründete Vorsichtsmaßregel für die Zukunft gegen den zu starken Abfluß des Silbers gefunden werden, wenn man bedenkt, daß für Thalerstücke im Augenblicke ein verhältnißmäßig hohes Agio gezahlt wird und daß der wahrscheinlich noch heute zu veröffentlichende Bankausweis einen Wechsel-Bestand von circa $47\frac{1}{2}$ Millionen und einen Lombard-Bestand von circa $10\frac{1}{2}$ Millionen Thaler und daneben eine Banknoten-Circulation von über 39 Millionen Thaler aufweisen wird. Und wenn man endlich erfährt, daß die Bestände im Lombard- und Wechsel-Verkehr allein in der letzten Woche um circa 2 Millionen Thaler zugenommen haben. Wird man also darin eine richtige Vorsichtsmaßregel anerkennen müssen, so wird unzweifelhaft auch die momentan ungünstige Wirkung, welche das Bekanntwerden der Nachricht heute im ersten Augenblick hervorbrachte, mit Sicherheit sehr bald in das Gegentheil umschlagen. (B. B. Z.)

C. B. Die am nächsten Montag beginnende Versammlung deutscher Land- und Forstwirthe zu Prag wird außer den technischen Fragen, welche die regelmäßigen Gegenstände der Berathungen bilden, auch wirthschaftliche Prinzipien allgemeiner Art behandeln. Unter anderem sind die allgemein interessanten Fragen auf die Tagesordnung gesetzt: „Welche Ursache liegt der Theuerung landwirthschaftlicher Produkte zum Grunde? Giebt es einen Kornwucher? Erscheinen gesetzliche Vorkehrungen, als Ausfuhrverbote, Einstellung der technischen Verarbeitung landwirthschaftlicher Produkte, Magazinirungen, Nothspeicher u. s. w. für Zeiten der Theuerung wünschenswerth und von entsprechender Wirkung?"

Berlin, 3. Sept. In Folge eines vor längerer Zeit gefaßten, bisher aber nicht öffentlich bekannt gewordenen Beschlusses der Bevollmächtigten der General-Zollvereins-Konferenz tritt ein neues Unternehmen in diesen Tagen in das Leben: Die Herausgabe von Jahrbüchern der Zollgesetzgebung und der allgemeinen Verwaltung des Zollvereins. Der erste Jahrgang nämlich für 1854 wird in diesen Tagen ausgegeben, die Jahrgänge 1855 und 1856 befinden sich noch unter der Presse. Das fragliche Werk würde namentlich dann von hohem Interesse sein und einem längst gefühlten und wiederholt kundgegebenen Bedürfniß Abhilfe verschaffen, wenn es detaillirtere Publikationen der Zollvereinsstatistik enthielte, als bis jetzt meist nur indirekt in das Publikum gelangten.

Pesth, 30. August. Der mit heutigem Tage beendete Johanni-Enthauptungsmarkt war, was Güte und Menge der Zufuhr und rege Kauflust betrifft, am lebhaftesten in Wolle, Bettfedern, Pottasche, Fellen und Häuten, Weinstein, Antimonium und türkischem Pfeffer. Besonders stark wurden Zweischur-Winterwollen gesucht und um 4—6 Fl. pro Ctnr. höher bezahlt. Fehlerfreie Tuch-, Haut- und Gerberwollen blieben bei den frühern Preisen, Landwollen stiegen um 1—3 Fl. pro Ctnr., Zigaja- und Zackelwollen wurden um 4—5 Fl. pro Ctnr. rasch vergriffen. Getreide, Rapssamen, Raps-Oel, Fettwaaren, Hanf und Spiritus wurden flau behandelt.

Pavia. Die hiesige und die Handelskammer zu Roveredo haben eine Versammlung von Abgeordneten aller lombardischen Handels- und Gewerbekammern einberufen, welche in ihrem Schoße die erfahrensten Raupenzüchter vereinigen soll, um geeignete Maßregeln zur Unterdrückung der epidemisch auftretenden Krankheiten der Seidenraupen zu ergreifen. Die betreffenden Handelskammern werden zum Theil die nöthigen Geldmittel zur Verfügung stellen und erforderlichenfalls auch ausländische Sachverständige zu ihren Sitzungen zuziehen.

---

† **Breslau, 4. Septbr.** [Börse.] In Folge der Diskont-Erhöhung war die Börse heute in sehr flauer Stimmung und die meisten Aktien wurden stark offerirt, namentlich Oberschlesische A. und B. und Oderberger beider Emissionen. Mehr Nachfrage fand dagegen in Oppeln-Tarnowitzer statt; diese wurden mit $110\frac{1}{2}$—$110\frac{5}{6}$ bez., wozu Brief blieb. Fons unverändert.

Berliner Handels-Gesellschaft $113\frac{3}{4}$ Br., Berliner Bankverein $107\frac{1}{4}$ Gld., schlesischer Bankverein $105\frac{5}{6}$—$105\frac{11}{12}$ bez., Darmstädter I. 167 Gld., Darmstädter II. 148 bez. und Gld., Luxemburger $110\frac{1}{8}$ Gld., Dessauer 113 Gld., Geraer $115\frac{1}{2}$ Br., Leipziger 117 Br., Meininger 110 Br., Credit-Mobilier $195\frac{3}{4}$ Br., Thüringer 108 Br., süddeutsche Zettelbank 114 bez., Coburg-Gothaer 104 Br., Diskonto-Commandit-Antheile $139\frac{3}{4}$ Br., Posener 106 Br., Jassyer 110 Br., Genfer — —, Waaren-Credit-Aktien 107 Br., Nahe-Bahn-Aktien 100 Br.

≙ [Produktenmarkt.] Am heutigen Getreidemarkte waren die Zufuhren wiederum reichlich, die Kauflust war gut und die Preise zur Notiz wurden willig angelegt.

Weißer Weizen 90—95—100—112 Sgr., gelber 85—95—100—110 Sgr. — Brennerweizen 45—60—70 Sgr. — Roggen 56—60—65—68 Sgr. nach Qualität und Gewicht. — Gerste, alte und neue, 45—50—53—56 Sgr. — Hafer, neuer, 30—32—34 Sgr., alter 36—38—41 Sgr. — Erbsen 65—70—75 Sgr. — Mais 50—53 Sgr. — Hirse, gemahlener, $5\frac{1}{2}$ bis 6—$6\frac{1}{2}$ Thlr.

Oelsaaten bei schwachen Offerten und matter Stimmung billiger erlassen. Winterraps 140—145—150—152 Sgr., Winterrübsen 130—135 bis 138—140 Sgr., Sommerrübsen 120—124—127—130 Sgr. nach Qualität.

Rüböl sehr wenig Geschäft; loco $18\frac{2}{3}$ Thlr., pr. September-Oktober $18\frac{1}{2}$ Thlr. Br.

Spiritus fester und höher bezahlt, loco $16\frac{1}{3}$ Thlr. en détail bewilligt.

Für neue weiße Kleesaat war auch heute sehr lebhafte Frage; die Anerbietungen bestanden nur in sehr kleinen Quantitäten, die zur Notiz willig Nehmer fanden. Weiße Saat 14—16—18—20—21 Thlr., rothe Saat 18 bis 19—20—21 Thlr. nach Qualität.

An der Börse war das Schlußgeschäft in Roggen und Spiritus nicht bedeutend und letzterer wurde höher bezahlt. Roggen pr. September 52 Thlr. bezahlt, September-Oktober 52 Thlr. bezahlt, Oktober-November 52 Thlr. Gld., pro Frühjahr 1857 war 50 Thlr. Gld. — Spiritus loco $15\frac{5}{6}$ Thlr. Gld., pr. September $15\frac{1}{6}$ Thlr. bezahlt, September-Oktober $13\frac{1}{2}$ Thlr. bezahlt und Gld., Oktober-November $12\frac{1}{2}$ Thlr. bezahlt und Br., November-Dezember $11\frac{1}{2}$ Thlr. bezahlt, pr. Frühjahr 1857 ist 11 Thlr. bez. und Gld.

I. **Breslau, 4. Septbr.** Zink bleibt in guter Frage, für loco Eisenbahn wäre 7 Thlr. 27 Sgr., für W. H. 8 Thlr. zu machen.

Wasserstand.

Breslau, 4. Sept. Oberpegel: 12 F. 10 Z. Unterpegel: 1 F. 6 Z.

Mit einer Beilage

Beilage zu Nr. 415 der Breslauer Zeitung.

Freitag den 5. September 1856.

Die Verlobung unserer Tochter **Louise** mit dem Hof- und Verlagsbuchhändler Herrn **Hermann Hollstein** beehren wir uns, Verwandten, Freunden und Bekannten statt jeder besonderen Meldung hierdurch ergebenst anzuzeigen. [1992]

Berlin, den 3. September 1856.

B. Bruck und Frau.

Als Verlobte empfehlen sich:

Louise Bruck.
Hermann Hollstein.

Die heut erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau, geborne Freiin **v. Riese-Stallburg**, von einem gesunden Mädchen, beehre ich mich meinen entfernten Freunden, statt besonderer Meldung, hierdurch ergebenst anzuzeigen. [2010]

Neu-Bistriz in Böhmen, den 28. Aug. 1856.

Alexander Freiherr von Seherr-Thoß.

Das heute Früh um 3 Uhr nach langen Leiden erfolgte Ableben meiner theuren Schwester **Alma Ißmer, geb. Brückner**, zeige ich Verwandten und Bekannten im tiefen Schmerz an.

Posen, den 3. Septbr. 1856.

[1327] **Jeanette Brückner.**

Den hochzuverehrenden Herren, Herren Aerzten, sowie dem Herrn Inspektor des Kranken-Hospitals „Allerheiligen" zu Breslau, und nächst Hochdenen den betreffenden werthgeschätzten Pflegerinnen, welche meiner unglücklichen Tochter bei ihren schweren Leiden neben der ausgezeichnetsten Sorgfalt die liebevollste Theilnahme und Schonung erwiesen haben, kann ich hiermit nur in schwachen, ungenügend feierlichen Worten, meinen tiefgerührtesten Dank aussprechen. Möge des Himmels bester Segen auf Ihnen ruhen und Sie bis in das späteste Alter zum Wohl der leidenden Menschheit fernerhin wirken lassen.

Der tiefbetrübte Vater der Vollendeten.

Ferner fühle ich mich gedrungen, den verehrungswürdigen notablen Damen in Breslau, resp. theilnehmenden Freundinnen meiner im Leben unglücklichen Tochter, welche sich bei deren Begräbniß am 24. August nicht nur zu einem zahlreichen Grabegeleit vereiniget, sondern vielmehr mit aufopfernder Liebe das meinerseits zuvor beabsichtete einfache Begräbniß rührend sinnreich zu einem wahrhaft solennen geschaffen haben, meinen, wenn auch nicht genug würdigen, doch innigst zärtlichsten Dank abzustatten. Möge der Vergelter alles Edlen und Schönen auch Ihre Liebe reichlich lohnen!

[1987] **Köhler,**
als tieftrauernder Vater der Vollendeten.

Theater-Repertoire.

In der Stadt.

Freitag, 5. Septbr. 52. Vorstellung des dritten Abonnements von 63 Vorstellungen. **„Der Prophet."** Große Oper mit Tanz in 5 Akten, nach dem Französischen des Eugen Scribe, deutsch bearbeitet von L. Rellstab. Musik von Meyerbeer. (Fides, Fräul. Uhrlaub, vom Stadttheater zu Hamburg, als Gast.)

Sonnabend, 6. Sept. 53. Vorstellung des dritten Abonnements von 63 Vorstellungen. 8. Gastspiel des königl. sächsischen Hofschauspielers Herrn **Emil Devrient.** Neu einstudirt: **„Der Majoratserbe."** Lustspiel in vier Aufzügen von der Prinzessin Amalia von Sachsen. (Graf Paul, Herr **Emil Devrient.**) Vorher: **„Mit den Wölfen muß man heulen."** Lustspiel in 1 Akt von Alexander Wilhelmi. (Eduard, Herr **Emil Devrient.**)

In der Arena des Wintergartens.
(Bei ungünstiger Witterung im Saaltheater.)

Freitag, 5. September. 33. Vorstellung des Abonnements Nr. II. 11. Gastspiel des Hrn. **Christl**, vom königl. ständischen Theater zu Prag. 1) **Konzert** der Philharmonie. (Anf. **4** Uhr.) 2) **„Dienstbotenwirthschaft."** Posse mit Gesang in 4 Akten von F. Kaiser. (Federleicht, Hr. **Christl.**) Anfang **5** Uhr.

A. G. [1996]

Ich erwarte sehnlichst einen Brief und hoffe auf recht baldiges Ersehen.

Tanz-Unterricht. [1993]

Vielfach schon jetzt an mich gerichtete Anfragen über den Beginn meines Tanz-Unterrichts veranlassen mich zu der vorläufigen Anzeige, daß derselbe vom 12. Oktober ab in den verschiedenen Cirkeln und meinen nunmehr noch erweiterten Lokalitäten seinen Anfang nimmt. Anmeldungen werden von jetzt ab täglich Morgens von 9—11 Uhr entgegengenommen.

Louis von Kronhelm,
Schuhbrücke Nr. 54, erste Etage.

[1150]

Gesang-Fest in Königshütte

Sonntag den 7. September 1856.
Anfang des Konzerts 3 Uhr Nachmittag.

Sonnabend den 6. September Nachmittags 2 Uhr beginnt die **Generalprobe**, zu welcher sämmtliche mitwirkende Sänger erscheinen müssen.

Offene Beamtenstelle.

Auf einem in der Umgebung von Breslau belegenen königl. Domainen-Amte ist die mit einem Jahrgehalte von 80 Thlr. verbundene zweite Beamtenstelle entweder sofort oder zu Weihnachten d. J. zu vergeben. **Nur solche Bewerber**, welche sich über ihre bisherige Moralität und ökonomischen Fähigkeiten durch **glaubwürdige Atteste u. Empfehlungen** auszuweisen vermögen, wollen als Adressen ein kurzgefaßtes curriculum vitae an die Expedition der Schlesischen Zeitung bis zum 20. d. M. sub Z. fr. einsenden. [2008]

Landwirthschaftliche Lehranstalt
auf dem Rittergute Lützschena bei Leipzig.

Am 6. Oktober beginnt der Winter-Cursus in der mit dem freiherrlich v. Sternburg'schen Rittergute Lützschena verbundenen landwirthschaftlichen Lehranstalt, wo die Landwirthschaft praktisch und theoretisch gelehrt und in täglich 5 Stunden vorgetragen wird: Acker- und Wiesenbau, Drainage, Viehzucht, Witterungskunde, Brauerei, Brennerei, landwirthschaftliche Betriebslehre und Buchführung von Direktor **Bruns**, landwirthschaftliche Thier- und Pflanzenkunde von Professor Dr. **Reichenbach**, Volkswirthschaftslehre, Geschichte der Landwirthschaft und Landwirthschaftsrecht von Dr. **Löwe**, Naturwissenschaften mit besonderer Berücksichtigung der Agrikultur-Chemie, Physik und Mineralogie bei A. **Heppe**, Mathematik und praktisches Feldmessen von Dr. **Lobeck**, Thierarzneikunde von Thierarzt **Prietsch**, Ackerbonitirung von Inspektor **Beyer**, Forstkunde vom Forst-Kandidaten **Schell**.

Die übrige Zeit wird der praktischen Oekonomie gewidmet. [1312]

Gedruckte Statuten sind unentgeltlich vom Direktor **Bruns** in Lützschena zu erhalten.

Hilferuf aus Smyrna
an alle Freunde der evangelischen Kirche im Morgenlande.

Unsere **Diakonissen in Smyrna** strecken die Hände nach Euch aus um Hilfe, theure Freunde im Herrn! Zwei derselben gründeten vor 3 Jahren, im September 1853, die erste evangelische Erziehungs- und Unterrichtsanstalt daselbst, weil die Töchter der Protestanten, ohne allen evangelischen Unterricht, nur die Schulen der römisch-katholischen barmherzigen Schwestern besuchen konnten. Mit zwölf Kindern fingen sie an; jetzt haben sie neunzig, so daß wir noch 4 Schwestern zu Hilfe schicken mußten. Von diesen 90 sind die Hälfte Protestantinnen, von den andern sind 40 Griechinnen, 6 Katholikinnen und 1 Muhamedanerin 2c.; doch ist die letztere diesen Frühling in unserm Lehrhause getauft worden. Das Vertrauen des Publikums ist so gewachsen, daß man uns dringendst bittet, noch 40—50 Griechinnen und mehrere Armenerinnen u. Jüdinnen 2c. aufzunehmen, auch eine Armenschule zu errichten, da die geistige und leibliche Noth sehr groß ist. Was sollen wir thun? Sollen, dürfen wir sie zurückweisen? — Vor zwei Jahren haben wir durch die Huld unsers theuersten Königs und des Fürsten von Schönburg-Waldenburg ein passendes Haus nebst großem Garten als Schullokal kaufen können. Aber schon ist dieses Lokal durch die 90 Schülerinnen, von welchen 39 als Pensionärinnen im Hause wohnen, voll besetzt. Da haben wir uns im Namen des Herrn entschlossen, einen zweistöckigen Anbau an das Lehrhaus in den Garten hinein zu machen. Dieser Anbau wird einen Eßsaal, mehrere Schul-, Wohn- und Schlafstuben, eine Waschküche, Mangel- und Bügelstuben, Knecht- und Mägdstuben, auch eine Apotheke mit Laboratorium und einige Krankenstuben enthalten. Denn die Schwestern dispensiren zugleich Arzneien für die Kranken aller Konfessionen, welche besonders von den Muhamedanern und Griechen begierig geholt werden, und besuchen die Kranken und Armen der Stadt, wodurch unser evangelischer Glaube sich den Nichtprotestanten gar sehr empfiehlt. Sodann muß mit diesem Anbau zugleich ein Abzugskanal durch den Garten überdeckt, Mauern um den Garten gezogen, und die großen Risse, welche die furchtbaren Erdbeben der letzten Zeit in die Mauern des Hauses gemacht haben, reparirt werden. Unsere Schwestern haben diese Schrecken mit Glaubensmuth ertragen, leiden auch getrost die Beschwerden des dortigen Klimas, namentlich die große Hitze, welche diesen Sommer wieder 33 Grad im Schatten betrug, mehrere haben an Fieber und Gelbsucht gelitten. Aber das alles ertragen sie mit Freuden, um ihrem Heiland viele Seelen gewinnen zu helfen, sodaß wir ihnen in diesem Herbst noch 2 Schwestern zur Hilfe senden. In diesem Liebeseifer haben sie auch jetzt frisch den großen Anbau unternommen, der im November fertig werden wird, und nicht blos diese vielen Morgenländerinnen aufnehmen, und der Morgensonne des reinen Glaubens entgegen führen, sondern auch ein Seminar werden soll, worin neue Arbeiterinnen für andere wichtige Missionspunkte im Morgenland sich in Sprachen u. s. w vorbilden. Hierdurch wird dies Lehrhaus, unter des Herrn Segen, eine immer wichtigere weibliche Missionsstation für unsere Kirche werden. Aber dieser Anbau sammt den damit zusammenhängenden Reparaturen und Gartenarbeiten kostet 27,500 Franken. (7333 Thl. 10 Sgr.) 12,500 Franken davon wollen unsere Schwestern dort selbst bestreiten. Aber die übrigen 15,000 Franken (4000 Thl.) bitten sie uns, zu bezahlen, und zwar Ende August d. J., und 7000 Franken Mitte Septbr. d. J., an welchen Terminen diese Summen vertragsmäßig entrichtet werden müssen. — Wir haben das Geld indessen nicht. — Da rufen denn unsre Schwestern von Smyrna aus zu Euch allen, ihr lieben Freunde evangelischen Lichtes und Lebens im Morgenlande, und wir rufen mit ihnen: „Kommet und helfet!" Helft uns diese 8000 und 7000 Franken bezahlen, daß unsere Anstalt, deren Wirksamkeit ihr euch freuet, ferner blühe und Frucht bringe, ja hundertfältige Frucht zum ewigen Leben! Siehe, es rauscht! Es regt sich auf diesem weiten Feld voll Todtengebeine! Der Odem des Herrn kommt in sie, und sie werden wieder lebendig. O helft dies Leben wecken und stärken, aus Dankbarkeit gegen den, der auch euch, die ihr todt waret in Sünden, hat lebendig gemacht und ins himmlische Wesen gesetzt, in Christo Jesu! Der hat auch unsers Königs Majestät das Herz gelenkt, einen gläubigen Seelsorger für die neue Gemeinde der dortigen deutschen, schweizerischen und französischen Protestanten zu ernennen, welcher im Oktober d. J. dahin abgehen wird, und zu dessen Gehalt der Gustav-Adolf-Verein kräftig beiträgt. So erlangt jetzt unser Lehrhaus auch den kirchlichen Halt und Trost, den es bisher schmerzlich vermißte. Dem treuen Herrn der Kirche sei Lob und Ehre in Ewigkeit! — Das Urtheil eines der neuesten Reisenden über unsre Schule in Smyrna, des Licentiaten Otto Strauß aus Berlin, in einem auch anderswo schon abgedruckten Briefe aus Konstantinapel vom 29. Mai 1856, möge hier noch stehen: „Den Sonnabend Vormittag konnte ich in Smyrna zubringen, wo ich die Schwestern fand, und staunte über den Segen, den Gott auf ihre Schule gelegt hat. Sie haben 30 Pensionärinnen und 60 andere Schülerinnen aller Konfessionen, und haben schon 60 Pensionäre abweisen müssen, da der Raum des Hauses nicht hinreicht. Alles ist musterhaft, und von einem gesunden, kräftigen, aber sanft weiblichen Geiste getragen. — Was dem Islam die Kraft zum Siege gab, war der traurige, entsittlichte Zustand der Christen, und ehe nicht die Christen selbst im Orient anders werden, ist an ein Ueberwinden des Muhamedanismus, der durch den unvermutheten Eindruck des Ferman neu fanatisirt ist, nicht zu denken. Darum ist die Wiederbelebung der todten Kirchen im Orient die Hautsache, und deshalb sind Schulen, besonders solche, wie in Smyrna, gewiß der beste Weg der Mission. Da wird der Saame des reinen Evangeliums in die todten Kirchen mitten hinein getragen, und die Hoheit wahrhaft christlichen Lebens den Christen und Muhamedanern gezeigt. Lehr- und Pflege-Diakonissen auf der einen Seite, und Ansiedelung wahrhaft evangelischer Familien, so wie Evangelisirung der verwahrlosten Protestanten, — das ist es, was dem Wort Gottes im Orient am besten den Weg bereiten wird." [1314]

Kaiserswerth am Rhein, 3. August 1856.

Die Direktion der Diakonissen-Anstalt. Dr. Fliedner, Pfarrer.

Zur Annahme von milden Gaben für das Diakonissenwerk in Smyrna erklären sich bereit: Konsistorialrath **Wachler**, Ketzerberg Nr. 10, Prediger **Weiske** in Bethanien (Klosterstraße 49) und Pastor **Stäubler**, an der St. Christophorikirche.

Konstitutionelle Ressource im Weiss-Garten.

Morgen Sonnabend den 6. Septbr. wird ein Gartenfest im Weiss-Garten statthaben. Saal und Garten werden festlich geschmückt und der letztere brillant illuminirt sein, auch in demselben eine außergewöhnliche effektvolle bengalische Beleuchtung stattfinden. Den Schluß bildet ein Tanz-Vergnügen. Die Mitglieder und deren Angehörigen haben gleichwie zu den Ressourcen-Concerten freien Eintritt, und dieselben Billets sind beim Cafetier Herrn Springer und dem Ressourcen-Beamten Keitsch, sowie am 6. September an der Kasse zu haben.

[2000] **Der Vorstand.**

Wir erlauben uns hiermit unser [1316]

Wechsel-Comptoir
zum Ein- und Verkauf von Staatspapieren u. Geldsorten,

sowie das

„Control-Bureau für Staatspapiere"
(Nachweisung verlooster Effecten jeder Art)

angelegentlichst zu empfehlen.

B. Schreyer u. Eisner,
Ring, grüne Röhr-Seite Nr. 37, erste Etage.

Meinen geehrten Geschäftsfreunden hiermit die ergebene Anzeige, dass trotz des mich am 1. d. Mts. betroffenen Brandunglücks mein Geschäft in keiner Weise eine Störung erleidet. [1321]

Breslau, den 2. Septbr. 1856. **C. F. G. Kaerger.**

Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn.

Auf dem Bahnhofe Canth ist ein Packet Schuhe gefunden worden. Der rechtmäßige Eigenthümer kann dasselbe gegen Erstattung der Insertions-Gebühren in dem Betriebs-Bureau auf hiesigem Bahnhofe in Empfang nehmen. [1323]

Breslau, den 3. September 1856. **Direktorium.**

Wilhelms-Bahn.

Die Ausführung der Umwährungen unserer Bahnhöfe und Haltestellen soll incl. Lieferung des sämmtlich dazu erforderlichen Materials in Verdung gegeben werden.

Wir haben hierzu einen Termin auf

Donnerstag den 11. September d. J., Vormittags 10½ Uhr,

in unserem technischen Bureau angesetzt, wozu wir qualifizirte Bewerber mit dem Bemerken einladen, daß die einzelnen Längen, Zeichnungen und Bedingungen in unserem technischen Bureau einzusehen sind und der Zuschlag uns vorbehalten bleibt. [1326]

Ratibor, den 30. August 1856. **Das Direktorium.**

Wilhelms-Bahn.

Die Lieferung von ungefähr:
50 Ctr. Leceröl zum Schmieren der Maschinen und Tender,
125 Ctr. rohen Rüböls zum Schmieren der Wagen, und
90 Ctr. raffinirten Rüböls

für unsere Verwaltung in der Zeit vom 1. Oktober bis Ende Dezember d. J. soll im Wege der Submission vergeben werden.

Gebote in versiegelten Offerten, versehen mit der Aufschrift:

„Offerten auf die Oellieferung pr. IV. Quartal 1856"

werden in unserem Central-Bureau auf dem hiesigen Bahnhofe **bis zum 19. d. Mts.** Abends 6 Uhr angenommen, woselbst auch die Bedingungen eingesehen werden können.

Die Ertheilung des Zuschlags erfolgt in der nach dem Termine stattfindenden nächsten Sitzung. — Ratibor, den 1. September 1856. [1311] **Das Direktorium.**

Bekanntmachung über die Einzahlung der III. Rate zur Oberschlesischen Zweigbahn Oppeln-Tarnowitz.

Die Inhaber von Anerkenntnißscheinen der Oberschlesischen Zweigbahn à 1000 Thlr. resp. von Aktien-Quittungsbogen der Oppeln-Tarnowitzer Eisenbahn à 200 Thlr. werden hierdurch aufgefordert, die dritte Einzahlung

auf jeden Anerkenntnißschein à 1000 Thlr. mit 15 % oder 150 Thlr. abzüglich von 4 % Zinsen für die ersten beiden Einzahlungen auf 6½ Monate von 3 Thlr. 7 Sgr. 6 Pf.,

demnach mit 146 Thlr. 22 Sgr. 6 Pf., und

auf jeden Aktien-Quittungsbogen à 200 Thlr. mit 15 % oder 30 Thlr. abzüglich von 4 % Zinsen für die ersten beiden Einzahlungen auf 6½ Monat 19 Sgr. 6 Pf.,

demnach mit 29 Thlr. 10 Sgr. 6 Pf.,

in der Zeit vom 5. bis 15 Oktober d. J. zu leisten, und zwar: [1308]

in **Breslau** bei den Herren **Ruffer & Comp.,**
in **Berlin** bei den Herren **Mendelssohn & Comp.**

Breslau, den 1. September 1856.

Das Komite für den Bau der Oppeln-Tarnowitzer Eisenbahn.

Mein großes Lager
von
Möbel- und Gardinen-Stoffen, Teppichen,
= Tisch- und Bettdecken =

bietet jetzt die beste Gelegenheit, Bedürfnisse zu befriedigen, die sich bei dem bevorstehenden Wohnungswechsel als nothwendig herausstellen.

☞ Der lebhafte Verkehr mit hiesigen und auswärtigen Möbelhandlungen erfordert einen massenhaften Einkauf in diesen Artikeln, wodurch ich selbstredend im Stande bin, bei einer umfangreichen, stets frischen Auswahl Vortheile in den Preisen zu gewähren, die sich auf gewöhnlichem Wege nicht erzielen lassen.

Von den in Schmiedeberg fabrizirten

= Türkischen Teppichen =

(deren Verkauf für Schlesien ich übernommen)

werden jetzt fast wöchentlich neue Muster eingeliefert.

Adolf Sachs,
Ohlauerstraße Nr. 5 und 6, „zur Hoffnung." [1318]

Echt engl. Patent-Blutdünger,
Echt engl. Portland- u. Roman-Cement,
Echt engl. raff. Steinkohlentheer,
Dachpappe aus der Fabrik der HH. Stalling u. Ziem in Barge, offeriren: **Beyer & Co.,**
Albrechtsstrasse Nr. 14.
[1228]

Pianoforte-Fabrik Julius Mager
in Breslau, am Ringe Nr. 13, vis-à-vis der Hauptwache, empfiehlt englische und deutsche **Flügelinstrumente,** sowie **Pianinos** (Pianos droits) nach neuester pariser Construktion. [1934]

Portland-Cement,

ausgezeichneter Qualität, von Knight, Bevan u. Sturge in London haben wir in Kommission und offeriren billigst. — Breslau, im August 1856.

Das Gogoliner und Gorasdzer Kalk- u. Produkten-Komptoir,
Junkernstraße Nr. 33. [1195]

Harlemer Original-Blumenzwiebeln.

Hyazinthen, Tulpen, Tazetten, Narzissen, Crocus in 18 Sorten zum frühen Treiben und für den Garten, ferner **Anemonen, Ranunkeln, Gladiolen,** japanische **Lilien** 2c. 2c. empfehle ich laut meiner Preisliste zu gefälliger Beachtung.

Ed. Monhaupt d. Aelt., Kunst- und Handelsgärtner,
[1329] ☞ Junkernstraße, gegenüber der goldenen Gans.

Probsteier Saat-Roggen u. Weizen
offeriren: **Beyer & Co.,**
Albrechtsstrasse Nr. 14.
[1229]

[849] **Bekanntmachung.**
Am 15. September 11 Uhr Vormittags sollen auf dem hiesigen Posthofe
ein zwölfsitziger Omnibuspostwagen und
ein zweisitziger Personenpostwagen
gegen gleich baare Bezahlung an den Meistbietenden öffentlich verkauft werden.
Oppeln, den 27. August 1856.
Der Ober-Post-Direktor.
In Vertretung: **Eckardt.**

Nothwendiger Verkauf.
Das den Graf v. Pückler'schen Erben gehörige Rittergut Siebischau, landschaftlich zum Kredit- und Subhastations-Taxwerthe abgeschätzt auf 27,850 Thlr. 11 Sgr. 8 Pf. zufolge der nebst Hypothekenschein in der Registratur einzusehenden Taxe, soll behufs Auseinandersetzung der Erben **Freitag den 13. Februar 1857, Vormittags 11½ Uhr,** vor dem Herrn Kreis-Gerichts-Rath Paritius an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden. [752]
Breslau, den 19. Juli 1856.
Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

---

[850] **Bekanntmachung.**
Der über das Vermögen des Kaufmanns Salomon Knopf in Königshütte unter dem 28. Juni d. J. eröffnete kaufmännische Konkurs ist durch außergerichtlichen Vergleich beendigt.
Beuthen, den 2. September 1856.
Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

---

[851] **Bau-Verdingung.**
Die Erneuerung des Oberbelags auf der Brücke über den Schleusen-Kanal am Bürgerwerder hierselbst mit 3zölligen eichenen Bohlen, veranschlagt auf 107 Thlr. 13½ Sgr., soll öffentlich an den Mindestfordernden verdungen werden, wozu ein Lizitations-Termin auf
Montag den 8. d. M., NM. 4 Uhr,
in der Schreibstube des Unterzeichneten, Salvator-Platz Nr. 8 hierselbst, angesetzt ist.
Breslau, den 4. September 1856.
Der Wasserbau-Inspektor **Martins.**

---

[690] **Nothwendiger Verkauf.**
Kreis-Gericht zu Brieg.
Das dem Schießhauspächter Gustav Welz gehörige, sub Nr. 302 im Hypothekenbuche von Brieg verzeichnete Haus, abgeschätzt auf 5648 Thlr. 1 Sgr. 9 Pf., zufolge der nebst Hypotheken-Schein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll
am 9. Januar 1857 VM. 11 U.
an ordentlicher Gerichtsstelle in dem Instruktions-Zimmer Nr. I. subhastirt werden.
Der seinem Leben und Aufenthalte nach unbekannte Gläubiger, Koch Eduard Hoffmann, wird hierzu öffentlich vorgeladen.
Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypotheken-Buche nicht ersichtlichen Realforderung Befriedigung aus den Kaufgeldern suchen, haben ihren Anspruch bei dem Subhastations-Gericht anzumelden.
Brieg, den 25. Juni 1856.

Gerichtliche Auktion. [848]
Montag den 15. September d. J., von 11 Uhr Vormittags ab, werde ich auf dem herrschaftlichen Hofe zu Nieder-Stanowitz bei Striegau
1) ein Flügel-Instrument von Polysander-Holz, ganz neu (von Brettschneider und Regas zu Breslau),
2) einen Schreibsekretär von Eichenholz und verschiedene andere Möbel, größtentheils von Mahagoni, als:
2 große Trumeaux, 2 Sopha, 2 Servanten, mehrere Tische, Stühle und Schränke,
3) eine Uhr (Regulator) u. einige Bilder,
4) vier Pferde, als:
a. eine braune Stute, 3¼ Jahr, eine Fuchsstute, 2¼ Jahr alt, und
b. zwei Kutschenpferde (Falben),
5) einen ganz gedeckten Wagen auf Federn
gegen sofortige Baarzahlung versauktioniren.
Striegau, den 30. August 1856.
Tänzer, Kreis-Gerichts-Aktuar.

---

[843] **Auktion.**
Montag den 8. d. M., Vormittags 9 Uhr, sollen im Bürgerwerder vor der Train-Remise 3 zwei ausrangirte Wagen, Geschirre und Stallsachen 2c. gegen sofortige Zahlung in preuß. Gelde öffentlich versteigert werden.
Breslau, den 2. September 1856.
Königl. Train-Depot 6. Armee-Corps.

Auktion. Montag den 8. d. M., Nachmittags 3 Uhr, sollen auf dem Holzplatze am morgenauer Damme [1325]
60 Stück diverse Balkenhölzer
versteigert werden.
R. Reimann, königl. Aukt.-Kommiss.

Auktion. Montag den 8. d. M., Vormittags 10 Uhr, sollen in Nr. 1 an der Grünen Baumbrücke in der dortigen Restauration diverse Möbel und 1 Billard von Kirschbaum versteigert werden. [1324]
R. Reimann, königl. Aukt.-Kommiss.

Verpachtungs-Anzeige.
Die an der Oder belegene, zum hiesigen königlichen Domainen-Amte gehörige Brau- und Brennerei nebst vollständigem Inventario und einem dazu gehörigen Ackerstücke von ca. 7½ Morgen, soll sogleich oder zum 1. Januar k. J. verpachtet werden, und sind die näheren Bedingungen für kautionsfähige Pächter zu erfahren. [2007]
Steine bei Breslau, den 3. Septbr. 1856.
Königl. Domainen-Amt.

Wein-Offerte.

Wir offeriren als sehr preiswerth:
Muscat Lünel, 45 Thlr. pr. 180 Q. incl. F.,
oder 8 „ „ 30 „ excl. „
Portwein, } 65 „ „ 180 „ incl. „
Madeira, } oder 11½ „ „ 30 „ excl. „
Alles frei ab hier, bei guten Referenzen drei Monate Accept, sonst Casse mit 2 % Discont. Muster stehen zu Diensten, Briefe erbitten wir franco.
Zeising und Walther in Magdeburg.

In der Familie eines Lehrers finden noch 1 oder 2 Pensionäre Aufnahme. Nähere Auskunft wird Hr. Professor Sadebeck, Klosterstraße 1 f. die Güte haben zu ertheilen. [1841]

Die Pensions-Anstalt

des Unterzeichneten nimmt zu Michaeli wieder Zöglinge auf, die entweder hiesige Lehranstalten besuchen, oder bei mangelhaften Vorkenntnissen privatim für die mittleren Klassen derselben vorbereitet werden. An diesem Vorbereitungs-Unterrichte können wie bisher auch solche Kaaben theilnehmen, die nicht Pensionäre der Anstalt sind, sondern dieselbe während bestimmter Lehrstunden besuchen. Die Zöglinge genießen die sorgfältigste materielle wie geistige Pflege, werden nach allen Seiten hin gewissenhaft überwacht und haben die günstigste Gelegenheit, sich in den **neueren Sprachen,** in der Musik 2c. auszubilden.
Privatstunden in der **französischen, englischen und italienischen** Sprache ertheile ich in und außerhalb meiner Wohnung.
Breslau (Tauenzien-Straße 83).
[1320] **J. Hollaender,**
Vorsteher einer Pensions-Erziehungs-Anstalt und Lehrer der neueren Sprachen.

Zum Verkauf des alten Schulhauses zu Obernigk nebst Garten und Ackerland ist ein Termin auf Montag den 22. September c. Vormittags 9 Uhr im Schulgebäude anberaumt worden, zu welchem Kauflustige hierdurch eingeladen werden. Die näheren Bedingungen können vom 7. September c. ab bei dem Gerichtsschulzen Brühl hierselbst eingesehen werden. [1986]
Obernigk, den 1. September 1856.
Das Kirchen- und Schul-Patrocinium.

Weiss-Garten.

Heute, Freitag den 5. Septbr.: **17. Abonnements-Konzert der Springerschen Kapelle.** Zur Aufführung kommt unter Anderem: Sinfonie (Nr. 3 moll) von Kalliwoda.
Anfang 5 Uhr. Ende 10 Uhr.
Entree für Nicht-Abonnenten Herren 5 Sgr.,
[2001] Damen 2½ Sgr.

Gorkau (bei Zobten).

Sonntag den 7. September: [1995]
großes Militär-Konzert
von der Kapelle des kgl. 11ten Infant.-Regts. unter Leitung des Musikmeisters **H. Saro.**
Zur Aufführung kommt unter Andern:
„Die St. Hubertus-Jagd" von Tschirch und mehrere neue, beliebte Salon-Piecen mit oblig. Glocken-Lyra.
Anfang 3 Uhr. Entree à Person 5 Sgr.

Danksagung.
! Der Wahrheit die Ehre!
Zum Wohle der leidenden Menschheit halte ich es für meine Pflicht, allen denjenigen, die an Husten und Blutauswurf leiden, das so vielfach und mit vollkommenstem Rechte gepriesene **Hoff'sche Gesundheitsbier** zum Gebrauch anzuempfehlen. Durch 16 Wochen litt ich am Husten und Blutauswurf, und muß mit Freuden bekennen, daß ich von diesem Gesundheitsbiere **vollständig** hergestellt worden bin. Ich sage freudig dem Brauermeister **Bernhard Hoff,** jetzt Neuschestraße Nr. 5, meinen wärmsten, innigsten Dank! — Möge der Allmächtige sein Geschäft segnen!
Breslau, den 31. August 1856. [1309]
J. Knorpel, Heiligegeiststraße Nr. 10.

Ein Bauergut in Oberschlesien mit 85 Morgen gutem Boden, vollständigem Inventarium und Ernte ist für 3000 Thaler mit 1200 Thlr. Anzahlung sofort zu verkaufen.
Adressen erbeten unter L. M. poste rest. franco Breslau. [2009]

Probsteier Saat-Roggen und Weizen, wirklich echter (Original), welcher das 25. Korn und häufig darüber liefert.

Wie seit einigen 20 Jahren, sind wir auch in diesem Jahre wieder mit der Annahme von Aufträgen auf obige Getreidearten betraut. Wir bitten indeß, die Bestellungen **baldigst** an uns gelangen zu lassen, damit wir nicht in die Lage kommen, wie in früheren Jahren, zu spät eingehende Aufträge zurückweisen zu müssen.
Bei der Bestellung muß, wie bisher, auf jede Tonne Roggen 5 Thlr. und auf jede Tonne Weizen 7 Thlr. als Angeld franco eingesandt werden. — 1 Tonne in der Probstei ist gleich 2½ berl. Scheffel. Die Versendung des Getreides werden wir, wie bisher, nach allen Richtungen besorgen.
R. Helfft u. Comp.,
Berlin, Alexanderstraße 45, Ecke der Neuen Königsstraße. [895]

Ziegelei. [1938]

Die neue **Ziegelmaschine** in Neukirch (bei Mochbern) ist jeden Nachmittag bei geeignetem Wetter im Betriebe, und sind auch fertig gebrannte Ziegeln zur Ansicht vorhanden, um den Unterschied gegen die Fabrikation mit der Hand zu zeigen. Ziegeleibesitzer, welche sie zu sehen wünschen, wollen sich an den Aufseher **Ritter** daselbst wenden. **J. G. Hofmann.**

In einer der lebhafteren Städte Schlesiens oder Sachsens wird ein **Eisen- und Kurzwaaren-Geschäft** zu kaufen und zum 1. Januar k. J. zu übernehmen gesucht. Adressen werden erbeten unter E. G. Nr. 10 Breslau poste restante franco. [1940]

Julius Sylla [1998]

am alten Fischmarkt, Rathhaus Nr. 1,
empfiehlt sein Lager
roher Leinwand,
sowie
alle Gattungen fertiger Säcke.

In der Verlags-Buchhandlung von Fr. Bassermann in Mannheim ist erschienen und durch jede Buchhandlung zu beziehen, vorräthig in **A. Gosohorsky's Buchh. (L. F. Maske)** in **Breslau,** Albrechtsstraße Nr. 3: [1310]

Die Entstehungs-Geschichte des Jesuiten-Ordens

nebst einem Schlußwort über die **neuen Jesuiten.**
Nach den Quellen dargestellt
von Dr. **Friedrich Kortüm,** Professor der Geschichte an der Universität zu Heidelberg.
Gr.-8. broschirt. Preis: **9** Sgr.

Copier-Bücher

zu den bekannten billigen Preisen,
Copier-Pressen, Copier-Dinten
empfiehlt:
die Papierhandlung und **König** u. **Ebhardt**'sche Contobücher-Niederlage
von F. Schröder,
[1315] **Albrechtsstr. 41.**

Bei uns ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen, in **Brieg** durch A. Bänder, in **Oppeln** durch W. Clar: [841]

Die Dichtkunst und ihre Gattungen.

Ihrem Wesen nach dargestellt und
durch eine nach den Dichtungsarten geordnete Mustersammlung erläutert.
Mit Rücksicht auf den Gebrauch in Schulen,
von **A. Knüttell,**
weiland Prediger an St. Barbara und Vorsteher einer höhern Töchterschule.
Dritte vermehrte Auflage. — 8. geh. 1 Thlr. 10 Sgr.
Breslau. **Graß, Barth u. Comp.** Verlagsbuchhandlung. (C. Zäschmar.)

Gänzlicher Ausverkauf.

Um mit meinen noch vorhandenen Waaren bis Weihnachten vollständig zu räumen, verkaufe ich folgende Waaren zu nachstehenden Preisen:
1 Cart. Turchino Cusir 16⅔ Thlr.,
1 Cart. coult. Cusir 15 Thlr.,
1 Loth Nähseide 8 Sgr.,
1 Pfd. coult. engl. Vigogne v. 28 Sgr. an,
1 „ „ 3dr. Wolle von 25 Sgr. an,
1 „ Schafwolle (schwer Gewicht) von 26 Sgr. an,
1 Loth Zephirwolle 2½ Sgr.,
1 „ Hamburger 2 Sgr.,
sowie alle Arten Bänder und Zwirn zu äußerst herabgesetzten Preisen. [1977]
Caroline Seidel,
Firma: A. D. Seidel,
Ring 27, erste Etage.

Echten Chili-Salpeter [1313]

offeriren billigst: **Opitz & Haveland,** Albrechtsstraße 3.

Giesmansdorf. Preßhefe,

anerkannt beste, triebkräftigste Qualität, **täglich frisch,** empfiehlt:
[1286] **die Fabrik-Niederlage,** Karlsstraße Nr. 41.

Echten Peru-Guano [1989]

offeriren billigst: **Steinbach & Timme.**

Alizarin-Dinte,

patentirt für die Königreiche Sachsen Hannover, Frankreich und Belgien, Schreib- und Kopir-Dinte,
in Original-Flaschen zu 10, 6 und 3½ Sgr., in Steinkrügen von 4 Pfd. 1 Thlr., von 2 Pfd. zu 16 Sgr.,
Niederlage für Breslau bei
S. G. Schwartz, Ohlauerstr. Nr. 21.
C. O. Jäschke, Schmiedebrücke Nr. 59.
C. G. Mache, Oderstraße Nr. 30.
F. L. Brade, Ring Nr. 21.
C. L. Sonnenberg, Reuschestr. Nr. 37.
Gustav Friederici, Schweidn.-Str. 28.
Dobers u. Schultze, Albrechts-Straße 6.
F. Schröder, Albrechts-Straße Nr. 41.
Emil Neimann, Schmiedebrücke Nr. 1.
C. Gebert's Wwe. in Oppeln.
C. Hoffmann in Herrnstadt.
J. C. Schindler in Reichenbach.
Ferd. Frank in Rawitsch. [1319]

Orientalische [906]

Zahnreinigungs-Masse
in Gläsern zu 20 Silbergroschen auf ein Jahr und 10 Sgr. auf ein halbes Jahr ausreichend, sowie in Schachteln zu 6 und 3 Sgr. Mehr als alle andere Mittel dient es, um die Zähne auf die schmerzloseste und unschädlichste Weise zu reinigen und blendend weiß wie Elfenbein herzustellen, auch zugleich das Zahnfleisch fest und gesund zu machen.
Chemiker Carl Kreller.
Für Schlesien allein zu beziehen durch
die **Handl. Eduard Groß,**
Breslau, Neumarkt 42.

Reisenden nach der sächsischen Schweiz und den böhmischen Bädern wird der [99]
Preußische Hof in Dresden
bestens empfohlen. Ein Zimmer 10 u. 7½ Sgr

Dresdener Preßhefe

aus reinem Roggen, und ohne allen Zusatz ist täglich frisch zu haben bei [1963]
C. G. Ossig,
Nikolai- u. Herrenstraßen-Ecke.

Von neuen Delikatessen für die Herbstsaison empfing ich bereits:
neuen hamburg. Caviar, geräucherte Spick-Aale, marinirten Aal, Aal-Rouladen, geräuch. Silberlachse,
marinirte
stralsunder Bratheringe
und empfehle davon an Wiederverkäufer und einzeln.
[2002] **Gustav Scholtz,**
Schweidnitzerstr. 50, Ecke der Junkernstraße.

Zur Benachrichtigung!

Der September-Markt nimmt, wie in dem Kalender festgesetzt,
Montag den 8. d.
seinen Anfang. [1980]
Breslau, den 4. September 1856.

Frisches Rothwild,

pr. Pfd. 5 Sgr., Kochfleisch pr. Pfd. 2½ Sgr., frische Hasen, gespickt, pr. Stück 20—23 Sgr., sowie auch Rehwild, Rebhühner und Fasanen empfiehlt: Wildhändler **R. Koch,** Ring 7.

Noch einige Pensionäre finden Aufnahme bei dem Lehrer Dr. **Schummel,** Tauenzienstr. 1.

Meinen werthen Geschäftsfreunden die ergebene Anzeige, daß ich [2004]
Riemerzeile Nr. 18, 1 Treppe,
wohne. **Adolph Mankiewicz,**
Vertreter der Häuser J. E. Israel in Berlin, Meyerhoff u. Nathorff in Hamburg.

Ein mit guten Zeugnissen versehener unverheiratheter **Bediente,** sowie eine gute **Köchin** werden zum 1. Oktober gesucht in Grüben bei Falkenberg. [1322]

Vorzügliche Koch-Köchinnen werden nachgewiesen durch **L. Springer,** Ring, Bude 74.

Ein zuverlässiger Mann sucht zu Michaelis eine Stelle als Comptoirdiener oder Haushälter. Näheres über denselben bei dem Kaufm. Herrn **Döbicke** in Breslau, Tauenzienstraße 73.

Mädchen, die in der Damenschneiderei geübt sind, finden Beschäftigung Ohlauerstr. Nr. 38 bei **Albrecht.** [1978]

---

2 Erzieherinnen können zu Michaeli d. J. sehr gute Stellen erhalten. — Nachw.: **R. Juhn,** Agent in Berlin, Prenzlauerstr. 38. [1731]

Geübte **Stickerinnen** in Seide, Wolle und Sammt können sich zu dauernder Beschäftigung melden bei
Moritz Sachs,
[1328] „zur Kornecke."

Photadyl.

Das Photadyl wird jetzt in meiner Provinzial-Hauptniederlage bei Herrn **Eduard Groß am Neumarkt Nr. 42** das Pfund für **6 Sgr.** verkauft. [1317]
C. F. Capaun-Karlowa.

Bestes Aktenmakulatur

(den Centner zu 4½ Thlr.) [1988]
empfiehlt: **H. Gins,** Karlsplatz 3

Pappen-Verkauf,

reichhaltige Auswahl, zu Fabrikpreisen bei **Pohlmann,** Bischofsstraße 7. [1990]

Eine Liniirmaschine

neuester Konstruktion steht zum Verkauf bei **Pohlmann,** Bischofsstraße 7. [1991]

Sorauer Brot, [2006]

1 Stück, 9 Pfd., 10 Sgr. 8 Pf.
Alois Schwarzer, Fridr.-Wilh.-Str. 9.

Nicht zu übersehen.
Reines Roggenbrodt 6 Pfund 12 Loth für 7½ Sgr., ist täglich frisch zu haben in der Bäckerei Altbüßerstraße 41. [1925]

Wassermühlen-Verpachtung.
Die Wassermühle in Groß-Raake bei Hünern, Kreis Trebnitz, soll von Michaelis ab anderweit verpachtet werden. Die Bedingungen sind bei dem Dom. daselbst einzusehen.

Boden-Vermiethung. [1984]
Im Hospital zu St. Bernhardin in der Neustadt ist vom 1. Oktober d. J. ab ein luftiger Schüttboden zu vermiethen.
Das Vorsteher-Amt.

Schweidnitzerstraße Nr. 1 ist eine Wohnung von zwei Zimmern, Küche und Zubehör zu vermiethen. Näheres bei dem Kfm. **Müller,** Ring 28, im Comptoir. [1983]

Als Verkaufs-Lokal

während des Jahrmarkts ist ein großes Zimmer im ersten Stock Karlsplatz 2 abzugeben.

Antimonium regulus

empfiehlt billigst: [1259]
C. E. Preuß, Schweidnitzerstr. 6.

Zucker-Couleur
für die Herren Destillateure, hat stets vorräthig und empfiehlt in bester Qualität:
[1788] **J. C. Hillmann,** Junkernstr. 16.

Zu vermiethen
Elisabetstraße Nr. 4 zwei Stuben im dritten Stock mit auch ohne Möbel für einen soliden Herrn, vom 2. Oktober an. Näheres daselbst im zweiten Stock. [1981]

Ein fein möblirtes Zimmer
mit großem Kabinet in der Nähe des Ringes, ist vom 1. Oktober d. J. ab zu vermiethen. Dasselbe eignet sich auch vorzüglich als Absteigequartier, da Stallung und Wagenplatz vorhanden. Näheres Schmiedebrücke 22 in der 2ten Etage. [1985]

Eine Wohnung par terre: 2 Stuben, Kabinet, Küche, Keller, 2 Bodenkammern; und eine im 1. Stock: 5 Stuben, 1 Küche, 2 Eingänge, Keller, 2 Bodenkammern u. dgl.; im Nebenhause 1 Stube, Küche, Boden und Keller, ist Vorderbleiche Nr. 5 zu Michaelis d. J. zu beziehen. [2005]

Preise der Cerealien 2c. (Amtlich.)
Breslau am 4. September 1856.

	feine	mittle	ord. Waare.	
Weißer Weizen	108—112	97	87	Sgr.
Gelber dito	103 —107	96	86	„
Roggen . . .	64 — 67	63	59	„
Gerste . . .	56 - 58	54	50	„
Hafer . . .	30 — 32	29	28	„
Erbsen . . .	68 - 72	65	62	„
Raps . . .	148—150	138	—	„
Rübsen, Winter-	142—146	134	—	„
dito Sommer-	128—130	121	—	„

Kartoffel-Spiritus 15¼ Thlr. Gl.

3. u. 4. Septbr.	Abd. 10 U.	Mrg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdruck bei 0°	27"9'''37	27"9'''32	27"9'''08
Luftwärme	+ 9,0	+ 7,2	+ 8,2
Thaupunkt	+ 6,6	+ 5,5	+ 6,4
Dunstsättigung	82pCt.	88pCt.	86pCt.
Wind	N	N	N
Wetter	bedeckt	trübe	bed. Regen.
Wärme der Oder			+ 11,0

Breslauer Börse vom 4. September 1856. Amtliche Notirungen.

Geld- und Fonds-Course.

Dukaten		94¾ G.
Friedrichsd'or .		—
Louisd'or		110 G.
Poln. Bank-Bill.		96 11/12 B
Oesterr. Bankn.		100⅛ B.
Freiw. St.-Anl.	4½	100¾ B.
Pr.-Anleihe 1850	4½	} 102 B.
dito 1852	4½	}
dito 1853	4	—
dito 1854	4½	102 B.
Präm.-Anl. 1854	3½	118¼ B.
St.-Schuld-Sch.	3½	86 5/12 B.
Seeh.-Pr.-Sch. .	—	—
Pr. Bank-Anth.	4	—
Bresl. Stdt.-Obl.	4	—
dito dito	4½	—
dito dito	4¼	—
Posener Pfandb.	4	100 B.
dito dito	3½	88 7/12 B.
Schles. Pfandbr. à 1000 Rthlr.	3½	87¾ B.
Schl. Rust.-Pfdb.	4	99 B.
dito Litt. B. . .	4	99 B.
dito dito	3½	—
Schl. Rentenbr.	4	93¾ B.
Posener dito	4	93¼ B.
Schl. Pr.-Obl. . .	4½	99¾ B.
Poln. Pfandbr. .	4	94 B.
dito neue Em.	4	—
Pln. Schatz-Obl.	4	—
dito Anl. 1835 à 500 Fl.	4	—
Krak.-Ob. Oblig.	4	82½ B.
Oester. Nat.-Anl.	5	85⅝ B.
Schl. Bank-Ver.		106⅙ B.
Minerva		98¾ B.
Darmstädter Bank-Actien		168 B.
N. Darmstädter		—
Thüringer dito		—
Geraer dito		—
Disconto-Comm.-Anth.		139¾ B.

Eisenbahn-Actien.

Berlin-Hamburg	4	—
Freiburger	4	175¼ G.
dito neue Em.	4	163¾ G.
dito Prior.-Obl.	4	89⅔ G.
Köln-Mindener .	3½	161½ B.
Fr.-Wlh.-Nordb.	4	61½ B.
Glogau-Saganer	4	—
Löbau-Zittauer .	4	—
Ludw.-Bexbach.	4	143½ G.
Mecklenburger .	4	58½ B.
Neisse-Brieger .	4	72¾ G.
Ndrschl.-Märk. .	4	93¾ B.
dito Prior. . . .	4	—
dito Ser. IV. .	5	—
Oberschl. Lt. A.	3½	205¾ B.
dito Lt. B.	3½	182¼ B.
dito Pr.-Obl. .	4	90¾ B.
dito dito	3½	78⅙ G.
Oppeln-Tarnow.	4½	111 B.
Rheinische	4	119 B.
Kosel-Oderberg.	4	193¼ B.
dito neue Em.	4	174¾ B.
dito Prior. Obl	4	90¾ B.

Redakteur und Verleger: C. Zäschmar in Breslau.

Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.